

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

298 (22.12.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Gabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Kellameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 298

Freitag, den 22. Dezember 1933

Jahrgang 70

Sicherheit und Völkerbund

Sir John Simon über die internationalen Verhandlungen

London, 22. Dez. Die gestrige Aussprache im Unterhaus wurde durch den Sozialisten Atlee eingeleitet, der Einzelheiten über den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen über Englands Haltung zur Wiederaufrüstung von Staaten und zur Völkerbundsreform wissen wollte. Er fragte ferner, ob Parallelverhandlungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten stattfinden. Seiner Ansicht nach sei Vesterich einer der Gefahrenpunkte in Europa. Der Abgeordnete Vernars setzte sich für die internationale Abrüstungskontrolle ein. Der Abgeordnete Sir Edward Grogg wünschte dem Außenminister Erfolg bei seiner schwierigen Mission auf seiner europäischen Reise.

Sir John Simon antwortete, daß der jetzige Augenblick nicht geeignet sei, um eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Er könne aber versichern,

daß seit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz von verschiedenen Hauptstädten aus erst-hafteste Anstrengungen im Anschluß an den Beschluß des Abrüstungsbüros gemacht worden seien, um eine Möglichkeit für parallele und ergänzende Verhandlungen zu schaffen. Eines der wichtigsten Ereignisse sei die Tatsache gewesen, daß der Reichskanzler Hitler einige Erklärungen im Rundfunk und auf andere Weise abgegeben habe, die von größter Bedeutung für die Welt seien, was man auch sonst immer über ihren Inhalt denken mag.

Eine Erklärung sei von ganz besonderem Interesse für Frankreich gewesen. Fast in demselben Augenblick, in dem Deutschland aus den Verhandlungen austrat, habe Hitler gesagt, daß es für beide Nationen von größter Bedeutung sei, wenn Deutschland und Frankreich ein für alle mal die Anwendung von Gewalt ausschalten würden. Zwischen beiden Ländern gebe es keine territorialen Streitfragen, wenn die Saar erst einmal an Deutschland zurückgegeben sei.

Die englische Regierung habe sich sehr eingehend mit den Zwecken und Zielen dieser Erklärung befaßt. Sie habe klargestellt, daß sie keineswegs einigen dieser Vorschläge zustimme, wenn sie solche Untersuchungen anstelle. Es war aber ihre Pflicht, ihr äußerstes zu tun, um die Lage zu klären und herauszufinden, was wirklich hinter den Vorschlägen stehe. Viele Untersuchungen seien sehr eingehend gemacht worden. Der englische Botschafter in Berlin sei erlucht worden, nach London zu kommen, um mit der Regierung Rücksprache zu nehmen. Die Untersuchungen seien in vollem Gange. Es wäre daher unflug, wenn man hierüber öffentliche Erklärungen abgeben würde.

In Bezug auf die politische Seite der technischen Abrüstungsfrage habe offensichtlich der Reichskanzler Hitler Vorschläge gemacht, die sicherlich als formelle Vorschläge beabsichtigt waren. Die Veröffentlichungen, daß er einen Richtangriffspunkt zwischen Deutschland und seinen Nachbarn angeregt habe, lie zutreffend. Diese Vorschläge erstreckten sich, soweit die englische Regierung sie verstehe, nicht nur auf seine Nachbarn, sondern seien vorgebracht worden, um von allen Nachbarn Deutschlands erwogen zu werden. Es sei notwendig, dies klarzustellen.

Die Nachfragen und Erörterungen zwischen den verschiedenen Hauptstädten seien in vollem Gange und würden fortgesetzt. Er würde voraussichtlich den französischen Außenminister am Freitag sehen und er begrüße dies. Es sei äußerst wichtig, daß sie beide in enge Fühlung kämen. Es sei unmöglich, eine in Einzelheiten gehende Erklärung abzugeben, solange diese Besprechungen noch im Gange seien. Er müsse die Behauptung ablehnen, daß England die Fühlung mit Italien verloren habe. Je wichtiger es werde, die Macht der englischen öffentlichen Meinung und der englischen Politik auf diese verwickelten Fragen wirken zu lassen, umso größer sei der Wunsch, diese Fühlung mit allen Staaten zu halten.

Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Mitteilungen des Reichskanzlers Hitler nicht nur an die französische Regierung, sondern auch an andere Regierungen gerichtet seien. Es sei deshalb notwendig, daß England seinerseits in Verbindung mit denen treten müsse, die diese Mitteilungen erhalten hätten. Er hoffe nach Wiederausbruch der Unterhaus weitere Informationen über das Ergebnis des Meinungsäustausches geben zu können. In der Aussprache seien zwei wichtige Punkte zur Sprache gekommen:

Der eine Punkt sei die Frage der Sicherheit.

Der Umstand, daß die jüngsten Äußerungen des Reichskanzlers Hitlers soviel Gewicht auf politische Vereinbarungen gelegt hätten, die zur Beunruhigung beitragen sollten, sei nach seiner Ansicht ein Anzeichen, daß diese Seite der Angelegenheit nicht nur auf den Gemütern in England, sondern auch in anderen Ländern lasse. Er verstehe die Lage so, daß die deutsche Regierung im Rahmen ihres allgemeinen Planes bereit sei, die Schaffung einer internationalen Inspektion und Kontrolle der Rüstungen zu erwägen, die periodisch und automatisch auf alle Länder Anwendung finden solle. In dieser Hinsicht sei unzweifelhaft ein Fortschritt in der öffentlichen Meinung zu verzeichnen.

Der andere Punkt sei die Haltung Englands zum Völkerbund.

Er glaube nicht, daß England in dieser Hinsicht einem Tadel ausgesetzt werden könne. Bei jeder Gelegenheit sei in der klarsten Form erklärt worden, daß die Politik Englands dahin gehe, unerschütterlich beim Völkerbund zu stehen und ihn zu unterstützen. Die englische Regierung verfolge die in den ausländischen Staaten abgegebenen Erklärungen, die den Wunsch nach der Revision des Völkerbundes andeuten. Sie habe aber keinen Grund zu der Vermutung, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge vorgebracht werden. Er, Sir John Simon, wisse jedenfalls nichts von solchen Vorschlägen.

Eine erfreuliche Sinnesänderung

Berlin, 22. Dez. Von amtlicher deutscher Stelle kann noch keine Stellungnahme zu der Rede des britischen Außenministers Sir John Simon gegeben werden, da der amtliche Wortlaut in Berlin noch nicht vorliegt. Jedoch geht man in der Annahme wohl nicht fehl, daß der erste Eindruck in amtlichen Kreisen dahin geht, Sir John Simon habe in seiner Rede alles vermieden, was als Festlegung der britischen Regierung für den einen oder anderen Standpunkt anzusehen werden könnte. Aus den Ausführungen Sir John Simons gewinnt man weiterhin den Eindruck, daß er trotz aller Schwierigkeiten unentwegt auf die Lösung des Problems der Abrüstung hinzuarbeiten geneigt ist. Die britische Regierung will sich offenbar über die Auswirkung der Abrüstungs- und sicherheitspolitischen Fragen zunächst volle Klarheit verschaffen. Diesem Ziel sollen wohl die Aussprachen Sir John Simons mit der französischen und der italienischen Regierung dienen, wie dies durch die mehrfachen Besuche des britischen Botschafters in Berlin, Sir Eric Phipps, beim Reichskanzler und Reichsaußenminister geschah. Hervorgehoben muß werden,

daß Sir John Simon kein Wort von Macdonalds Plan gesagt hat.

Wenn man auf britischer Seite die Hoffnung ausspricht, daß bald Mehr-Mächte-Verhandlungen stattfinden und die Verhandlungen schließlich wieder nach Genf verlegt würden, so ist dazu zu bemerken, daß Deutschland augenblicklich auf diplomatischem Wege verhandelt und keinen Grund hat, diese

Verhandlungsmethode zu ändern. Aus verschiedenen Äußerungen maßgebender deutscher Staatsmänner geht ganz klar hervor,

daß Deutschland nicht die Absicht hat, nach Genf zurückzukehren.

Es besteht wohl die Möglichkeit, daß später einmal Verhandlungen zu mehreren Staaten stattfinden werden. Dann müßten aber erst die Ursachen, die Deutschland zum Austritt aus dem Völkerbund und zum Verlassen der Abrüstungskonferenz bewogen haben, beseitigt werden.

Auch die Rede Sir Austen Chamberlains zeige eine erfreuliche Sinnesänderung. Chamberlain richtete im Unterhaus heftige Angriffe gegen den sogenannten Londoner Untersuchungsansatz in Sachen Reichstagsbrandstifterprozeß und sagte wörtlich, dies scheine ihm die größte Unverschämtheit zu sein die sich Angehörige eines Staates gegenüber einem anderen befreundeten Land erlaubt haben. Auch das Chamberlain die Rede des Kanzlers als eine vollkommen aufrichtige Erklärung bezeichnete, ist im Hinblick auf die bisherige Stellung dieses Politikers interessant.

Coty warnt vor einem französisch-russischen Bündnis

Paris, 22. Dez. Unter der Überschrift „Mit Hitlerdeutschland gegen den Kommunismus“ fordert der Besitzer des „Ami du Peuple“, der bekannte französische Parfümfabrikant Coty, eine deutsch-französische Front gegenüber dem Kommunismus. Coty warnt die französische Regierung davor, mit Rußland eine Art Bündnisvertrag abzuschließen. Auf der ganzen Erde ständen sich heute zwei Auffassungen gegenüber, das Ideal der Zivilisation und die rauhe Gewalt des Kommunismus. Eine von beiden müsse den Sieg davontragen; denn beide könnten nicht nebeneinander bestehen. Zwei mächtige Länder, Deutschland in Europa und Japan in Asien, hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß sie für die ehrbarere Sache zu kämpfen beabsichtigen und daß sie bis zum letzten Mann für die Aufrechterhaltung der Zivilisation einstehen wollten. Man mache Frankreich, das Jahrhunderte hindurch als der Hauptträger der Zivilisation agiert habe, den entehrenden Vorschlag, sich den arabischen Feinden seiner Ueberlieferung und seines Glaubens anzuschließen, um der bestialischsten Barbarei zum Siege zu verhelfen. Hitler-Deutschland und Japan seien heute der einzige Schutzwall für alles, was menschliche Würde heiße. — Frankreichs Platz sei an der Seite dieser beiden Länder und es dürfe nicht zögern, ihn sofort einzunehmen.

Simons „Informations“-Reise

London, 22. Dez. Sir John Simon ist gestern von London abgereist, um sich zunächst nach Paris und von dort nach Venedig zu begeben.

Die Reise Simons wurde auf der Kabinettsitzung am Mittwoch eingehend besprochen. Es wird dazu mitgeteilt, daß Simon den Staatsmännern, mit denen er in Berührung kommen wird, keinerlei fertig ausgearbeitete Vorschläge der englischen Regierung unterbreiten wird. Der Zweck seiner Reise sei vielmehr, sich an Ort und Stelle über die Stellungnahme der französischen und der italienischen Regierung zu den Abrüstungsvorschlägen Hitlers und den Reformplänen für den Völkerbund zu informieren. Das Kabinett hatte einen ausführlichen Bericht des Abrüstungsunterausschusses über die neuerlichen Londoner Verhandlungen mit den Pariser und Berliner englischen Botschaftern vor sich. „Morning Post“ zufolge wurde die daraus hervorgehende Lage als äußerst entmutigend betrachtet. Der Hauptzweck der Reise Simons sei es daher,

den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu verhindern.

Man erkenne nunmehr, daß eine Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz im Januar unmöglich sein wird, wenn Sir John Simons Reise keine guten Ergebnisse bringt.

Die „Morning Post“ meint, daß Simon dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nahe legen werde, Deutschland zu einer Herabsetzung seiner Forderungen zu überreden und sich zu einer Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen in Genf oder sonstwo bereit zu erklären. Andererseits werde Simon in Paris die französische Regierung zu einer gewissen Abänderung ihrer Stellungnahme drängen, um dadurch Deutschland zu beruhigen. Man hoffe, daß Simon in der Lage sein werde, ein vorläufiges Verständnis eines französisch-italienischen Zugeständnisses mit sich nach Rom zu nehmen.

Titulescu nach Paris eingeladen

Paris, 22. Dez. Wie aus Bukarester Meldungen hervorgeht, hat die französische Regierung den rumänischen Außenminister Titulescu zum Besuch nach Paris eingeladen. Der genaue Zeitpunkt der Reise Titulescus steht noch nicht fest.

Amerika sperrt Einfuhr französischer Weine

Washington, 22. Dez. Im Staatsdepartement wurde gestern erklärt, die Einfuhr französischer Weine sei hier amtlich gesperrt worden, bis sich Frankreich zu befriedigenden Abmachungen über die Rolle auf amerikanische Äpfel, Birnen und elektrische Apparate bereitfindet.

Die Hearst-Blätter bringen gestern in ihrer über das ganze Land verbreiteten Gesamtauflage von über vier Millionen einen außerordentlich scharfen Leitartikel gegen Frankreich, „den faulen Schuldner, das unbankbare Objekt amerikanischer Großmut“. Frankreich, so wird ausgeführt, jammerte während des Weltkrieges und bettelte hier um finanzielle Hilfe um Nahrungsmittel, um Munition, um amerikanische Soldaten. Frankreich bettelte nach dem Weltkrieg um Geld für den Wiederaufbau und für Stützung des Kredites und versprach hoch und heilig, alle Anleihen zurückzahlen. Jetzt lehnt es kaltblütig und hochmütig ab, diese Schulden zu zahlen, und kommt mit der faulen Ausrede, daß

ihm das Ausbleiben der deutschen Reparationen die Abtragung der Schuld an Amerika unmöglich mache. Aber das ist noch nicht alles. Denn Frankreich bettelt jetzt um eine große Weineinfuhr in Amerika und gleichzeitig erhöht es die Zölle auf die amerikanische Einfuhr in Frankreich. Wir brauchen die Weine dieser Nation nicht, deshalb werden wir unsere Tore gegen jede französische Alkoholeinfuhr schließen.

152 Fässer amerikanischen Goldes nach Frankreich

Paris, 22. Dez. Der Cloudsdampfer „Europa“ hat gestern in Cherbourg 71 Fässer amerikanischen Goldes ausgeladen, das für die Bank von Frankreich bestimmt ist. Die „Berengia“, die am Freitag in Cherbourg erwartet wird, hat weitere 81 Fässer amerikanischen Goldes für die Bank von Frankreich an Bord.

„Das Jahr der Erfüllung!“

Eine Weihnachtstundegebung Franz Feldtes

Berlin, 22. Dez. Der Bundesführer des Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Franz Feldte, veröffentlicht im Stahlhelm eine „Das Jahr der Erfüllung!“ überschriebene Weihnachtstundegebung, in der es u. a. heißt: Unser Frontsoldateninstinkt hat uns nicht getäuscht: 1933 ist nicht nur das Jahr der Entscheidung — es ist auch das Jahr der Erfüllung geworden. Die Zeit der Prüfung, die Zeit der Schmerzen, die Zeit des Anmarsches und der Vorbereitung ist vorbei. In einem freien Deutschland entzündet wir die Kerzen unserer Weihnachtstunde und laden aus tiefstem Herzen: Es ist nicht umsonst gewesen, daß wir da draußen vier Jahre gekämpft und gestanden haben, es ist nicht umsonst gewesen, daß wir im November 1918 unser Stahlhelm gründeten und ihn in bitterem Kampf durchhielten die langen schweren Jahre bis zum Einmarsch bis der 30. Januar 1933 die nationale, innere Befreiung Deutschlands einleitete.

Nach einem Rückblick auf die großen nationalen Ereignisse des Jahres fährt Feldte fort: Wir Kameraden des Stahlhelm waren bereit, in das Dunkel des Jahres 1933 zu marschieren. Wir Kameraden des Stahlhelm sind glücklich, in den lichten Morgen des Jahres 1934 hineinzumarschieren,

erfüllt im Herzen von Feiertagsgefühl und tiefem inneren Dank, erfüllt aber auch von dem Willen, gerade im Jahre 1934 mit allen unseren Kräften und Sinnen die deutsche Arbeit zu leisten.

Neuer Schlag gegen die Arbeitslosigkeit

Berlin, 22. Dez. Die für die vorbereitenden Baumaßnahmen zur Kanalisierung der Mittelweiser von Minden bis Bremen erforderlichen Mittel in Höhe von 1/2 Millionen RM. sind bereitgestellt worden. Nach Abschluß der Vorbereitungen und Klärung weiterer Reichsmittel kann der Baubetrieb voll aufgenommen werden. Damit gelangt ein Bauvorhaben zur Ausführung, das wegen seiner vortreffl. und volkswirtschaftlichen Bedeutung seit langem als vorbildlich anerkannt ist. Die Gesamtkosten betragen rund 75 Millionen RM., die restlos im Lande verbraucht werden. Die Bauausführung verschafft nicht nur vielen erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und neue Lebensfreude, sondern auch dem Baugewerbe und der deutschen Baustoffindustrie für mehrere Jahre umfangreiche Aufträge.

Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend

Berlin, 22. Dez. Das Verhältnis zwischen Hitlerjugend und evangelischer Jugend ist soeben endgültig geklärt worden. Der Reichsbischof und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben ein Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend unterzeichnet.

Reichsbischof Ludwig Müller hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe soeben durch Vereinbarung mit dem von Ihnen bevollmächtigten Reichsjugendführer die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend vollzogen. Die dem evang. Jugendwerk anvertraute besondere Aufgabe ist damit für das große Ziel einer einheitlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend eingeleitet. Gott segne diese Stunde für unser Volk und unsere Kirche. Gott lasse sein heiliges Wort mächtig werden in der nationalsozialistischen Erziehung der kommenden Geschlechter.

An den bisherigen Führer des evangelischen Jugendwerkes, Erich Stange, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches folgendes Telegramm gerichtet:

Mit sofortiger Wirkung entziehe ich Ihnen Ihr Amt im Jugendführeramt. Habe Ihren sofortigen Ausstieg aus NSDAP im Schnellverfahren beantragt.

Stange, der erst seit kurzem der NSDAP angehört, hat versucht, die von Adolf Hitler gewünschte Einigung der deutschen Jugend zu sabotieren.

Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

1. Das Evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die Hitlerjugend als Träger der Staatsidee an.

Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerkes unter 18 Jahren werden in die Hitlerjugend und ihre Unterabteilungen eingegliedert.

Wer nicht Mitglied der Hitlerjugend wird, kann weiterhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.

2. Geländeportliche (einschließlich turnerische und sportliche) und staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahre nur in der Hitlerjugend getätigt.

3. Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes tragen entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Hitlerjugend den Dienstanzug der Hitlerjugend.

4. An zwei Nachmittagen in der Woche und an zwei Sonntagen im Monat bleibt dem Evangelischen Jugendwerk die volle Freiheit seiner Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht mit Ausnahme der in Ziffer 2 genannten Betätigung. An diesen Tagen werden, wenn nötig, die Mitglieder jeweils von der anderen Organisation beurlaubt.

in einem Wettbewerb als der beste bezeichnet wurde. Das Leipziger Richard Wagner-Denkmal soll als Nationaldenkmal des deutschen Volkes für seinen großen Komponisten errichtet werden. Die Mittel sollen durch Sammlungen, für die die Einzelheiten noch festzusetzen sind, aufgebracht werden.

Gliederung der Reichsschrifttumskammer

Berlin, 22. Dez. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blund, erläßt eine Bekanntmachung über die endgültige Gliederung der Reichsschrifttumskammer. Danach sind in dieser Kammer folgende Verbände zusammengefaßt:

1. Der Reichsverband deutscher Schriftsteller.
2. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler.
3. Der Verband der deutschen Volksbibliothekare e. V.
4. Der Verein deutscher Bibliothekare e. V.
5. Die Gesellschaft der Bibliophilen.
6. Die Reichsgesellschaft Buchhandel im Deutschen Handlungsgesilfenverband.
7. Die Gesellschaft für Senderechte.
8. Ferner die im Aufbau befindlichen Arbeitsgemeinschaften
 - a) der Volksbibliothekare und Werkbibliotheken.
 - b) der Buchgemeinschaften.
 - c) der literarischen Gesellschaften u. Vortragsveranstalter.
 - d) der Stiftungen und Verteiler literarischer Preise.
 - e) der Verlagsvertreter und selbständigen Buchverleibern (Kolporteurs).
 - f) der amtlichen, parteiamtlichen, städtischen, studentischen oder privatwirtschaftlichen Buchbeschaffungsämter bzw. Bucheinkaufsstellen.

In der Bekanntmachung wird dann im einzelnen festgelegt, wer den genannten in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Verbänden anugehört hat. Alle von diesen Bestimmungen betroffenen Personen haben unverzüglich ihre gesetzliche Anmeldepflicht, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis zum 1. Januar 1934 bei der für sie zuständigen Stelle nachzuboten.

Ausreisepflichtvermerkzwang für Reichsangehörige aufgehoben

Berlin, 22. Dez. Der Reichsminister des Innern hat den am 4. April 1933 eingeführten Ausreisepflichtvermerkzwang für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

Liberaler Wahlsieg in Rumänien

Bukarest, 22. Dez. Die mittlerweile weiterhin aus der Provinz bekanntgewordenen Teilergebnisse der am Sonntag erfolgten Wahlen bestätigen den Sieg der Liberalen Partei, die wahrscheinlich schon jetzt 60 v. H. aller abgegebenen Stimmen und damit die absolute Mehrheit erhalten hat. Außer der Fidschischen wird auch die Sozialdemokratische Partei im Parlament nicht vertreten sein. Auch die Ungarn haben schlecht abgeschnitten.

Dem Wahlergebnis kommt insofern eine große Bedeutung zu, als namentlich mit einer recht langen Regierungsdauer der Liberalen zu rechnen ist, wodurch in der Außenpolitik der französische Kurs in Rumänien bis auf weiteres unverändert bleiben dürfte.

Nationaldenkmal für Richard Wagner

Leipzig, 22. Dez. Oberbürgermeister Dr. Girdeler und Stadtrat Baumann wurden in der Reichskanzlei vom Führer zum Vortrag über den Plan der Aufstellung eines Richard Wagner-Denkmal in Leipzig empfangen. Reichskanzler Adolf Hitler ließ sich anhand der Modelle und Pläne über Einzelheiten der Aufgestaltung unterrichten u. erklärte seine Zustimmung zu der städtebaulichen Anlage und der künstlerischen Ausführung des Denkmals. Mit der Aufstellung des Stuttgarter Bildhauer Hipp beauftragt worden. Hipp ist der Verfasser des Entwurfes, der

Grönlandforscher Knud Rasmussen †

Kopenhagen, 22. Dez. Der Grönlandforscher Dr. Knud Rasmussen ist gestern morgen gestorben.

Knud Rasmussen ist nur 54 Jahre alt geworden. Er wurde in Jakobshavn (Nordgrönland) geboren. Sein Vater war ein Kenner und Lehrer der grönländischen Sprache, seine Mutter war eine Eskimofrau. So wandte sich auch der Sohn der Beschäftigung mit der Polarregion zu. Mit der dänischen „Vikings-Expedition 1902-1904“ ging er erstmals in den hohen Norden und 1906-1908 mit einer ethnographischen Expedition nach Grönland. Im Jahre 1910 errichtete er im Kap York-Distrikt die arktische Station Thule als Basis für wissenschaftliche Expeditionen und auch als Handelsstation. Von hier aus leitete er 1912 die erste Thule-Expedition und in den folgenden Jahren noch drei weitere Expeditionen. Im Sommer 1921 trat er die fünfte Thule-Expedition an. Bis April 1923 hielt er sich in Nordgrönland und im Norden der Hudson-Bay auf und beabsichtigte dann, über Alaska und Sibirien zurück-

zufahren. Ueber 15 Monate war er sodann verschollen und man hielt ihn schon für verloren, als er endlich im August 1924 im Kogebue-Sund nahe der Vebringsstraße wieder auftauchte. Diese Reise war die größte Hundeschlittenreise der Geschichte der arktischen Forschung überhaupt. Die Ziele und Ergebnisse waren im wesentlichen ethnologischer Art. Rasmussen suchte die Urheimat der Eskimos. Seine Theorie war, daß all ihre verschiedenen Stämme einer Urstamme entstammen, die sich vom äußersten Asien über das nördlichste Amerika, Grönland und das Polarkontinent ausgebreitet hat. Die sprachlichen, folkloristischen und archäologischen Ergebnisse dieser Expedition bestätigten seine Theorie. Rasmussen, der seine wissenschaftlichen Ergebnisse in zahlreichen Schriften in dänischer, englischer und auch in Eskimosprachen niedergelegt hat, ist Ehrenmitglied vieler geographischer Gesellschaften und hat zahlreiche ehrenvolle Auszeichnungen wissenschaftlicher Gesellschaften der ganzen Welt erhalten.

Die Quelle des Glücks

Roman von E. Rutner

Der Baron ging in großer Erregung hinaus. Eine peinliche Stille entstand.

Vorst erhob sich ebenfalls, indem er sagte: „Ich stelle fest, daß dieser Herr, einer Ihrer Freunde, Herr Stephan, mich grundlos anpöbelte und in Ihrem Hause schwer beleidigte.“

Die Tafelrunde war auseinander gesprengt; Hedwig Schleichau eilte ihrem Bräutigam nach. Harry Stephan war bestürzt und ratlos über den peinlichen Zwischenfall. Vorst, nachdem er Harry gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß er von Wessen nicht mehr belästigt werde, fuhr mit dem Motorrad davon.

Die Erregung des Barons legte sich nicht sogleich. Er mußte ein wenig an die frische Luft gehen, um sich zu beruhigen. Stumm schritt er durch den verwilderten Park. Hedwig hatte sich zu ihm gestellt und begleitete ihn schweigend; er merkte kaum, daß sie an seiner Seite ging.

Gedanken und Erinnerungen stürmten auf ihn ein, und wieder, wie schon so oft, umlagerten schwere Schatten seine Seele.

In schmerzlichen Gedanken verstrickt nahm der Baron auf einer Bank im Park am Leich Platz. Die Dämmernacht war milde und schön wie eine Frühlingsnacht.

Eine kleine warme Hand griff zaghaft nach der seinen. „Du darfst nicht traurig sein, Geliebter“, hörte er eine vertraute Stimme. „Laß die Vergangenheit ruhen und die bösen Menschen mit ihrem Raub selig werden! Weißt du, wir werden dein Gut zurückkaufen, dann ist alles wieder gut.“

Wessen zog den jungen, blühenden Mädchenkörper fest an sich; wie neues Leben strömte es durch seine Adern.

Und in dieser begnadeten Stunde kam es wie eine Erleuchtung über ihn: seine Seele hatte seither noch in derselben schrecklichen Not gelebt wie vor Jahren sein Körper. Geld aber und alle Reichtümer der Welt konnten ihn aus diesem Zustand nicht erlösen. Nur eins gab es, das Wärme und jene Sicherheit vor dem Untergang, die er erstrebte, ins Leben bringen konnte: die Liebe.

Wie vor einem herrlichen Wunder stand der Mann. Ihm war, als ob sich Gnade und Verheißung an ihm erfüllte. Liebe — nein, er hatte sie nie gekannt und nie um sie geworben.

Seine früheren Beziehungen zu Frauen hatten nie etwas mit wahrer Liebe gemein gehabt. Und doch war er ein Mensch, dessen ganzes Wesen nach Lieb hungerte.

Erst jetzt merkte er, wie unausgefüllt und unbefriedigt sein Herz bisher geblieben war; jetzt, da sich ein anderes Herz in großer, hingebender Liebe ihm erschloß, da ihm selbst eine eheliche Jüngerung erfüllte, und zwar zu jenem Wesen, dem er sich anfangs mit unreinem Gemüt genähert hatte.

Ja, die Stunde der Erfüllung war gekommen, die Flammen der Liebe schlugen mit Macht in ihm empor. In langer, seliger Umarmung verbanden sich die Herzen der beiden Menschen unlösbar miteinander.

Als der Generaldirektor an diesem Abend wieder zu dem Bruder und der Tochter zurückkam, fand er sie beide munter plaudernd.

Onkel Konrad erzählt von den fernen Ländern und hatte in Ursula eine begeisterte Zuhörerin.

Nach dem Abendessen blieben sie noch bis gegen zehn Uhr zusammen und dann zog sich Ursula zurück.

Die beiden Männer waren allein.

Sie brannten sich die Zigarren an und Konrad sagte: „Du hast einen Kerger gehabt, Bernhard?“

„Kerger? Nichts wie Kerger, Konrad! Auf der einen Seite untergräbt man seine Stellung als Generaldirektor, will mich von dem Posten weghaben.“

Der Konsul horchte gespannt. „Um... auf der einen Seite! Mit dieser Seite werden wir fertig werden. Da will ich dir gern behilflich sein. Und die andere Seite...?“

„Drüben in Casnau will der Sohn des früheren Besitzers nach der versiegten Quelle des Glücks graben lassen.“

„Macht dir das Sorgen?“

„Es ist noch etwas anderes mit dabei im Spiele. Der junge Stephan ist mit Wera, deiner früheren Frau verlobt, Sie wohnt in Casnau.“

Der Konsul erhob sich unwillkürlich. „Wera ist hier?“

„A! Ich fühlte mich verpflichtet, es dir gleich zu sagen.“

„Das war richtig, Bernhard, ich danke dir! Sie hat damals das Band zerissen. Es ist aus. Macht dir keine Sorgen, ich werde nicht in Verlegenheit kommen, wenn ich zufällig Wera begegne.“

Schweigend saßen die Männer einander gegenüber. Nach einer Weile ergriff der Konsul wieder das Wort.

„Du entfindest dich noch der Ereignisse, als mich damals Wera zusammen mit ihrem Stiefvater Vorst verließ?“

„Als wenn es heute wäre.“

„Ich verstehe das Geschehen heute noch nicht ganz. Unsere Ehe war glücklich. Wera liebte mich. Sie bewies es mir in tausend Dingen. Und dann mit einem Male... das grunde Bonnmirgehen. Ich habe es nie verstanden. Sie hätte Vorst, das weiß ich, und doch ging sie mit Vorst. Vor Gericht hat sie den Grund ihres Weggehens damals mit unüberwindlicher Abneigung gegen mich angegeben. Dieser Grund stimmt nicht. Wera hat mich geliebt! Dieser Teufel Vorst steckte dahinter!“

Es lag dem Generaldirektor auf der Zunge, zu sprechen: daß er eben mit Vorst gesprochen habe, ihm zu sagen in welcher verbrecherischer Weise Vorst erpressen wollte.

Aber etwas in ihm hinderte ihn daran, sich auszusprechen. Laut sagte er: „Das ist sehr möglich.“

(Fortsetzung folgt.)



Unsere Bilder: Links: Die Helfer bringen ihre Gaben. — Rechts: Letzte Mahnung an die zur Entlassung kommenden Schutzhäftlinge.

Das hundertjährige Rätsel Europas

Am 17. Dezember jährte sich zum hundertsten Mal der Todestag Kaspar Haufers, des „rätselhaften Kindes von Europa“. Der Streit um die Persönlichkeit dieses geheimnisvollen Menschen ist auch 100 Jahre nach seinem Tode noch nicht zur Ruhe gelangt. Die Literatur ganz Europas hat sich mit ihm beschäftigt. Mehr als 250 Bücher sind über Kaspar Hauser geschrieben worden.

Das „Hauslerla, das Kasperla“ schallt auf dem Weg, der zum Westner Turm auf der Hohenzollernburg in Nürnberg führt. Ein Zug vergnügter Menschen ist unterwegs. Sie wollen das schöne Mainmetter benutzen, um den „Findling“ zu besuchen, der vor ein paar Tagen unverfehens und unter so geheimnisvollen Umständen in der alten Stadt Nürnberg aufgetaucht ist. Kaspar Hauser nennt er sich und erregt die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt. Seine sonderbare Ankunft war das Gesprächsthema für alle. Und das ging so zu:

Eine herrlich schöne Malensonne leuchtete am zweiten Pfingstfeiertage des Jahres 1828 — es war der 20. Mai — über Nürnberg. Der Schuhmachermeister Weidmann stand am Nachmittag gemütlich vor seinem Haus, blinzelte in das helle Licht — er hatte gerade sein Mittagschlafchen hinter sich — und überlegte, ob es sich nicht lohne, ein bisschen ins Freie zu gehen. Er sah rundherum. Der Platz war wegen des Feiertages fast völlig leer. Aber da kam eine seltsame Gestalt auf ihn zu. Was war das für einer? Den hatte er ja noch nie in der guten Stadt gesehen. Ein junger Mensch, etwas unbeholfen, so daß man den Eindruck hatte, ihm falle das Gehen schwer.

Was Handwerks Kind mochte er sein? Es ließ sich nicht erkennen. Er hatte etwas von einem Kutscher, etwas von einem Bauer und war doch keines von beiden, das sah man ihm an. Wohlgeklärt, gesund, etwas schlüchtern, aber doch nicht offen im Bild. Er trug einen hochgraunen Spencer, über die Knie reichende graue Hosen, einen niedrigen schwarzen Hut und enge hohe Stulpenstiefel. Die Kleidung wirkte seltsam aber absonderlich auf der Gestalt, zu der sie nicht zu passen schien.

Der Bursche kommt auf den Meister zu, spricht ein paar Worte — er lallt — quält sich die Sätze hervor. Der Meister versteht ihn nicht. Wohin will er? Also zum Rittmeister Wessening von der 4. Eskadron des 6. Chevauleger-Regiments. Der Meister führte den Burschen nach der Wohnung des Rittmeisters. Der ist nicht zu Hause. Der Bursche will auf ihn warten, er trägt einen großen Brief in der Hand. Alle Fragen nach seiner Herkunft beantwortet er mit einem blöden „Woas i net“. Man bietet ihm etwas zu essen an, Bier und kaltes Fleisch. Er lehnt ab, nimmt aber ein Stück Brot und Wasser, isst, legt sich auf das Strohd im Pferde stall und schläft ein.

Als der Rittmeister nach Hause kommt, wird ihm der Besuch gemeldet, und er begibt sich in den Stall, findet dort den Burschen, wie er sich gerade erheben will. Er zieht seinen Hut, macht einen ungeschickten Diener und übergibt seinen großen Brief. Der Rittmeister öffnet ihn. Oben am Kopf steht: „von der bayrischen Gränz, das ort ist unbekannt, 1828“.

In schlechter Orthographie und schlechtem Stil, aber mit guter Handschrift geht aus dem Geschreibe hervor, daß der Absender einen Knaben schickte, der ihm seinerzeit zur Erziehung „auf die Schwelle gelegt“ worden sei, im Jahre 1812. Er, der Schreiber, sei ein armer Tagelöhner und habe selber zehn Kinder. Er könne nun den Jungen nicht länger erhalten. Die Behörden wüßten nichts von seinem Dasein. Wenn man den Knaben fragen wolle, was er werden möchte, so werde er antworten: ein „Schwolsche“ (Chevauleger), was auch sein Vater gewesen sei. Er bitte, den Knaben nicht schlecht zu behandeln; er habe ihn mitten in der Nacht fortgeführt und finde bestimmt nicht mehr nach Hause. Seinen Namen möchte der Brieffschreiber nicht nennen. Am Schluß heißt es:

„Wenn sie ihn nicht kalten, so müssen sie im abschlagen oder im Kaufang auf henagen.“

Dem Brief beigelegt war ein Zettelchen von derselben Handschrift, in dem die angebliche Mutter des Knaben mitteilt, daß sein Vater ein „Schwolsche“ gewesen sei, aber jetzt tot. Der Knabe sei am 30. April 1812 geboren. Unterzeichnet ist der Brief: „Ein armes Mägdelein, ich kann das Kind nicht ernehren.“ (Wohl gemerkt, das Kind war 17 Jahre alt, das arme Mägdelein mußte danach mindestens 34 Jahre alt sein.)

Mf. Scherz oder Ernst. Beide Briefe waren mit derselben Handschrift, augenscheinlich zu gleicher Zeit auf demselben Papier geschrieben.

Auf der Hohenzollernburg

Der Rittmeister von Wessening ist natürlich ungehalten ob der Aufforderung, sich um einen ganz unbekanntem Burschen bekümmern zu müssen. Er übergibt ihn und den Brief dem Polizeimeister, der den Findling zunächst auf der Wachtstube abliefern. Hier wirkt er zum erstenmal sein täpvisches unbeholfenes Wesen ab und schreibt nach Aufforderung seinen Namen mit sicherer Hand auf das Papier: „Kaspar Haufer“ (Haufer mit einem kleinen h). Von der Wachtstube geht es noch nachts in das Amtsgewahrsam auf dem Westner Turm in der alten Hohenzollernburg. Ein kal. Stadtgerichtsarzt gibt nach sechs Tagen das Gutachten ab, daß es sich bei Kaspar Haufer um einen aller menschlichen Gesellschaft beraubt gewesenen Menschen von gutem Verstand handle. Er sei zu vergleichen mit einem „in der Wildnis aufgewachsenen Tiermenschen“. Weiter ist zunächst nichts festzustellen. Was der junge Mensch an Worten hervorbringt, ist kaum zu verstehen. Er lallt noch immer, beginnt aber seine Worte klarer zu gestalten. Er hat braune, etwas krause Haare, über ziemlich ausdruckslosen blaugrauen Augen. Die Hände scheinen der Arbeit ungewohnt zu sein. Er ist kräftig und wohlgenährt. In seinen Taschen finden sich ein Rosenkranz, ein alter Schlüssel, etwas Goldband in Papier und einige Erbauungshefte jener Zeit; „zeitliches Vergißmeinnicht“ usw.

Das Rätselraten um den Fremdling beginnt. Man erinnert sich, daß im Jahre 1816 ein Fischer aus Großheppan an Oberheim eine Flaschenpost geborgen hat, die in lateinischer Sprache folgende Aufzeichnungen enthielt: „Ich bin gefangen in einem Kerker in Sauffenburg am Rhein. Mein Kerker ist unterirdisch und nicht kennt den Ort jener, der sich jetzt meines Thrones bemächtigt hat. Mehr kann ich nicht schreiben, weil ich schwach und grausam bemacht bin.“

Bis zum 18. Juli blieb Kaspar Haufer auf dem Westner Turm. Sein Aufenthaltsort wurde nach einer Aufzeichnung in eine Wunderkapelle umgewandelt. Besonders oft besuchten den Fremdling die Damen Nürnbergs mit zahlreichen Geschenken. Dann zog Kaspar Haufer in das Haus des Professors Daumer, eines sehr mystisch und phantastisch veranlagten Mannes, der in späteren Jahren viel Bücher über Kaspar Haufer schrieb und von seiner Echtheit als Abkömmling eines Thrones überzeugt war. Er war ein Jungeselle und wohnte mit Mutter und Schwester mitten in Alt-Nürnberg. In seinem Hause soll am 17. Oktober, zum erstenmal ein Mordanschlag gegen Kaspar Haufer verübt worden sein. Daumer erzählte, daß ihn ein Unbekannter überfallen und ihm mit einem Beil eine kurze Schnitt- oder Hiebwunde auf der Stirn beigebracht habe. Die Wunde vernarbte nach einigen Wochen. Gesehen hat den Attentäter mit Sicherheit niemand.

Haufer hatte inzwischen Reiten gelernt. Er war in Nürnberg eine stadtbekannte Figur geworden. Die Kinder liefen ihm auf der Straße nach, jedermann kannte und bearbeitete ihn. Der Schleier des Geheimnisvollen, der über seiner Person lag, zog immer neue Menschen an. Dazu kam, daß er bei seinen späteren Vernehmungen von einer Kerkerhaft erzählte, in der man ihn früher angeblich gehalten hatte. In einem engen, dunklen Raum hätte er gewohnt. Er war immer gleich dunkel, so daß er Tag und Nacht nicht unterscheiden konnte. Erst in der letzten Zeit der Gefangenschaft sei ein Mann bei ihm erschienen, der ihm — immer im Dunkeln — das Schreiben beigebracht hätte. Der Mann hätte ihm die Hand geführt, und nach kurzer Zeit sei ihm das Schreiben selbst gelungen. Derselbe Mann hätte ihn in der Nacht aus dem Gefängnis gebracht und auf den Weg nach Nürnberg verwiesen. Zu dem Unwahrscheinlichen dieser Darstellung kommt, daß sich bei Haufer eine starke Fäherhaftigkeit bemerkbar machte. Inzwischen hatte er allerdings sein Kostverächtertum aufgegeben. Von Wasser und Brot ließ er sich leicht zu besseren Dingen bekehren. Er lebte wie ein junger Mann der besten Stände und wurde von der Gesellschaft Nürnbergs vermöhnt.

Nach dem angeblichen Mordanschlag überstellte Haufer zu dem Kaufmann Vieherbach, wo sich in seiner Umgebung auch einiges zugezogen haben soll, was Zwistigkeiten in der Familie des Kaufmanns hervorrief. Ein halbes Jahr später kommt Haufer in das Patriarchenhaus des Freiherren von Zücher, der später von ihm erklärte: „Ich glaube, man wird einen solchen Menschen eher für einen Verrückten als für einen Betrüger erklären. Kaspar Haufer war aber keines von beiden.“

Dann kam die große Wendung im Leben des Findlings. Lord Stanhope, Peer von Großbritannien, kam nach Nürnberg und nahm sich aus einer Laune des seltsamen Burschen an. Er stiftete 500 Gulden zu seinen Gunsten bei den Vormundschaftsbehörden. Dieser Lord war vielleicht die

In wenigen Worten

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat auf Grund des Gesetzes über den Deutschen Gemeindetag, durch das dieser eine Körperschaft des öffentlichen Rechts geworden ist, den Münchener Oberbürgermeister Fiebler zum Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt.

Der „Evening Standard“ meldet, daß der französische Generalstabchef General Wengand dem französischen Kabinett sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der Rücktritt Wengands erfolge, wenn Daladiers Vorschläge für das Anhebungsalter der Rekruten in sechs Monaten durchgeführt werden.

Das irische Obergericht ordnete am Donnerstag die sofortige Freilassung des verhafteten Generals Duffy und des mit ihm festgenommenen Blauhemdenmitgliedes Sultwan an. Der Freilassungsbefehl erfolgte in Anerkennung der von der Vereinigten Irlandsparlei eingereichten Klage wegen ungeleglicher Freiheitsberaubung.

Nach einer Meldung aus Kirin haben chinesische Banditen am Mittwoch einen Perionenzug zur Entgeltung abgegründet, wobei acht Personen getötet wurden. Die japanische Wache leistete erbitterten Widerstand und vernichtete die chinesische Bande. Von der japanischen Wache wurden drei Soldaten und ein Unteroffizier getötet.

Am Mittwoch wurden in Kanton drei Personen wegen des Anschlages auf den General der Infanterie, Tschingminzu, hingerichtet. Der Zustand des Generals ist noch sehr belorgnisserregend.

sonderbarste Gestalt in der Komödie der Geheimnisse, die Kaspar Hauser von Anfang bis zum Ende umgab. Der Lord trat wie ein Adoptivvater seines Schützlings auf und übernahm schließlich die Sorge für seine Existenz, aus Grundsätzen, die kein Mensch je ermittelt hat. Kaspar Hauser übersiedelte nach Ansbach in das Haus des Lehrers J. G. Mener. Als der Lord sich von Hauser verabschiedete, gab es eine rührende Szene. Eine Umarmung folgte der anderen. Es war wie wenn ein Vater sich von einem lieben Kinde trennt.

Kaspar Haufers Tod

In einem eiskalten, sturmburchtobten Dezember-Nachmittag verläßt Kaspar Hauser — ohne Hut und Mantel — das Haus des Pfarrers Fuhrmann in Ansbach, um ein Fädelin von Stäbner zu besuchen, des Generalkommissar. Kaspar Hauser ist in diesem vornehmen Haus ein oft gesehener Gast. Er geht aber nicht in dieses Haus, sondern eilt in dem Hundewetter nach dem Hofgarten. Was er dort wollte, weiß niemand, hat auch niemand errätunden können. Ein fremder Mann tritt dort angeblich auf ihn zu, drückt ihm einen Beutel in die Hand und verfehst ihm gleichzeitig einen tiefen Stich in den Leib und verschwindet.

Die Wunde nimmt man zuerst nicht ernst. Später stellen sich Komplikationen heraus. Am 17. Dezember stirbt Kaspar Hauser. Auf seinem Sterbelager beschreibe er seinen Angreifer als einen mittelgroßen Mann mit rotem Gesicht und schwarzem Bart. In dem Beutel lag ein Zettel, auf dem in Spiegelschrift zu lesen war: „Haufer wird Euch ganz genau erzählen können, wie ich aussähe und wer ich bin. — Dem Haufer die Mühe zu ersparen, will ich es Euch selber sagen, woher ich komme. — Ich komme von — von der bayrischen Gränz.“

Da war es wieder, das geheimnisvolle Wort, von der „bayrischen Gränz“, wie es im ersten Briefe stand, als Kaspar Hauser sich auf dem Unschlittplatz in Nürnberg einstellte. 10 000 Gulden setzte der König von Bayern für die Ermittlung des Mörders aus. Der angebliche Mörder ist nie gefunden worden. Man nimmt an, daß Hauser, um sein etwas verlorengegangenes Ansehen wieder zu steigern, einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Die Sache fiel schlimmer aus, als Kaspar Hauser es sich gedacht hatte: Er wurde ihr Opfer und starb ruhmlos und fromm in den Armen des Pfarrers, der ihm den letzten Trost zusprach.

„Hic occultus occulto occisus est“ — hier wurde ein Geheimnisvoller geheimnisvoll getötet — steht auf dem Gedenkstein im Ansbacher Hofgarten. Auf seinem Grabstein auf dem Kirchhof liest man: „Hier ruht Kaspar Hauser. Das Rätsel seiner Zeit. Unbekannt seine Herkunft. Dunkel sein Tod.“

Um die Persönlichkeit Haufers hat das Jahrhundert eine ganze Dornenhecke von Deutungen und Geheimnissen gewoben. Mehr als 250 Bücher sind über ihn geschrieben worden. Französische Schriftsteller von Mana haben sich brendend für die Kaspar Hauser-Frage interessiert. Man nahm nämlich an, Hauser war ein rechtmäßiger bad. Thronerbe, ein Sohn des Großherzogs Karl und seiner Gattin Stephanie Beauharnais, der angebliche Erbprinze, der nach der Stammtafel bereits nach 17-jähriger Lebenszeit im Oktober 1812 verstorben ist. In Wirklichkeit sei das Kind nicht gestorben. Es wurde im Geheimen aufgezogen und trat als Kaspar Hauser in die Welt. Wenn Kaspar Hauser ein badischer Thronerbe gewesen wäre, dann wäre er auch der Adoptivvater Napoleons I. Also ein Opfer oder ein Erbthronerbe? Die Geschichte hat es nicht feststellen können.

Umfangreiche Wasserbauten in Baden

Bei den Bestrebungen der Reichsregierung, möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, spielen die Wasserbauarbeiten am Rhein und seinen zahlreichen Nebenflüssen eine bedeutende Rolle.

Die Abteilung für Wasser- und Straßenbau des Badischen Finanzministeriums gibt darüber folgenden Überblick.

An der Reichswasserstraße des Rheins ist als Hauptarbeit seit dem Jahre 1930 die Regulierung der Strecke zwischen Nehl und Fretin als Gemeinschaftsunternehmen des Reichs und der Schweiz im Gange. Sie wird noch rund 7 bis 8 Jahre Bauzeit bis zum endgültigen Abschluß umfassen. Beschäftigt werden bei ihr augenblicklich, wo die Arbeiten ihren Höhepunkt erreicht haben, auf der Baustelle und an den Lieferwerken durchschnittlich rund 1600 Mann mit 480 000 Tagelöhnen jährlich. Seit Baubeginn sind rund 20 Millionen RM. ausbezahlt worden in jährlichen Raten zwischen 4 und 7 Millionen RM. Außerdem werden gegenwärtig sowohl von der Reichswasserstraßenverwaltung als auch vom Land Baden zahlreiche weitere Arbeiten am Rhein teils ausgeführt, teils wird mit den Arbeiten in der nächsten Zeit begonnen.

Insgesamt ergeben sich am Rhein für Reich und Land ohne Rheinregulierung nahezu zwei Millionen RM Aufwand mit rund 340 000 Tagelöhnen auf der Baustelle und in den Lieferwerken.

Aber auch an den Nebenflüssen des Rheins, soweit sie aufgrund des badischen Wassergesetzes im sogenannten Staatsfluhbauverband stehen, sind, abgesehen vom Neckar und Main wo der Ausbau durch Kanalisierung besonders organisiert ist, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Reihe von Maßnahmen in Angriff genommen worden, die an und für sich notwendig, wegen Mangel an Mitteln für den weiteren Ausbau und die Instandhaltung der betreffenden Gewässerstrecken in den letzten 1-2 Jahrzehnten nicht hatten ausgeführt werden können. Die Voranschlagssumme für all diese Arbeiten, die teils schon mehr oder weniger weit vorgeritten, wenn nicht bereits dem Abschluß nahe, teils zur unmittelbaren Ausführung vorbereitet sind, beläuft sich auf rund 1,7 Millionen RM., die in der Hauptgasse aus Darlehen des Landes Baden bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt teilweise auch — soweit sie nämlich als Mittelsarbeiten durchgeführt werden — aus Förderungsmitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, im übrigen aus eigenen Mitteln des Landes aufgebracht werden; hierbei sind schätzungsweise rund 240 000 Tagewerke zu leisten.

Siedlungstat des Fürsten zu Fürstenberg

330 Hektar zur Ausbildung deutschen Bauerntums

Kurz nach der nationalen Revolution hatte der Leiter der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden-Pfalz, allgemeine Gesichtspunkte über die Siedlung innerhalb Badens veröffentlicht und hat darin unter anderem die Standesherrlichkeiten gebeten, in Baden Land zur Besiedlung zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt hatte es den Anschein als ob diese Bitte ungehört verhallt und den badischen Standesherrlichkeiten noch nicht zum Bewußtsein gekommen sei, daß Volkstum verpflanzt.

Mit der Begründung der Bauernkammer-Landesfiedlung erhielt der Gedanke der bäuerlichen Siedlung in Baden eine bedeutungsvolle Belebung. Schon nach kurzer Zeit konnte die Besiedlung des Bergfeldes bei Mosbach — bisher Almendgelände — begonnen werden. Darüber hinaus galt es aber für das kommende Jahr 1934 sowie Land zur Neubildung deutschen Bauerntums zu beschaffen das wenigstens ein kleiner Teil des Landhunger der badischen Bauern gefüllt und damit bewiesen werden kann daß die Männer der nationalen Revolution das zur Tat werden lassen, was 14 Jahre lang nicht gelungen ist. Die Kaufverhandlungen mit verschiedenen Standesherrlichkeiten haben aber leider ergeben, daß zum Teil der Wille fehlt, überhaupt Land für die Siedlung zur Verfügung zu stellen, zum andern Teil aber meist so hohe Kaufpreise gefordert werden, daß der Erwerb den späteren Siedlern gegenüber nicht verantwortet werden kann.

Da kam als erlösende Tat der Entschluß Seiner Durchlaucht des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, anlässlich seines 70. Geburtstages für die Siedlung in Baden 50 Hektar Land kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Leitung der Bauernkammer-Landesfiedlung hat in den letzten Tagen aus Anlaß dieser hochherzigen Spende mit der fürstlich Fürsten-

bergischen Kammer verhandelt und erfreulicherweise großes Verständnis und Entgegenkommen sowohl bei Seiner Durchlaucht, dem Prinzen Max zu Fürstenberg, als bei den verantwortlichen Herren der fürstlichen Kammer gefunden. Das Ergebnis war, daß die Bauernkammer-Landesfiedlung als gemeinnütziges Siedlungsunternehmen für Baden von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Fürstenberg rund 330 Hektar Land mit Einschluß der 50-Hektar-Spende für Besiedlung erwirbt, und zwar die Güter: Klosterhof, Talhof und Hausberg. Durch das weitgehende Entgegenkommen in Verbindung mit der Landspende ergibt sich ein sehr niedriger Durchschnittspreis, so daß die Gewähr dafür gegeben ist, daß die künftigen Siedler wirtschaftlich vorwärtskommen.

Hier wurde vorbildlich zum ersten Male von einer Standesherrlichkeit der Grundbesitz des Dritten Reiches „Gemeinnützig vor Eigennutz“ in die Tat umgesetzt. Die Bauernkammer-Landesfiedlung fühlt sich verpflichtet, Seiner Durchlaucht, Fürst Max Egon zu Fürstenberg im Namen des Badischen Bauerntums für seine hochherzige Spende anlässlich seines 70. Geburtstages, wie auch Seiner Durchlaucht, Prinz Max zu Fürstenberg, für die weitblickige und kluge Durchführung des Willens seines Vaters Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Die Badische Bauernkammer-Landesfiedlung und mit ihr das ganze Badische Bauerntum hoffen, daß dieses schöne Beispiel auch die anderen Standesherrlichkeiten in Baden mitreißt und sie an ihre Pflicht erinnert, auch ihren Teil beizutragen zum Bau eines der mächtigsten u. wichtigsten Grundbesitzers des neuen Deutschen Reiches, der Neubildung deutschen Bauerntums!

Hitlers Frontkamerad kehrt nach Deutschland zurück

Berlin, 22. Dez. Der arbeitslose deutsche Kriegsteilnehmer Ignaz Westerkirchner aus Reading (Pennsylvania), der im Weltkrieg zusammen mit Adolf Hitler in den Schützengräben gelegen hat, schrieb vor einiger Zeit an den Reichsführer. Hitler antwortete, bezahlte für ihn und seine ganze Familie die Reise nach Deutschland und versprach eine Anstellung. Jetzt ist Westerkirchner auf dem Wege in die Heimat und der Vertreter des „Berliner Volksanzeigers“ hatte Gelegenheit, sich eingehend mit ihm zu unterhalten. Westerkirchner sagte u. a.: „Adolf Hitler hat uns bewiesen, daß er auch heute noch das ist, was er stets im Felde war: ein guter Kamerad, der wie kein anderer zur Hilfe bereit ist.“

Dann erzählte Westerkirchner Geschichten echter Frontkameradschaft und fährt fort: Im Jahre 1920 trafen wir uns in München im Parteilokal Sterneder wieder. Ich war damals bei der Münchener Polizei tätig und quittierte im März 1920 meinen Dienst. Hitler suchte mich noch in meiner Wohnung auf, um mich zum Bleiben zu überreden. Er erklärte, daß er felsenfest auf den Sieg seiner Idee hoffe und daß er mich dann nicht vergessen werde. Nachdem ein erster Brief an den Reichsführer diesen anscheinend nicht erreicht hatte, schrieb Westerkirchner aus Amerika an Hitlers Schwester in Oberalzberg. „Dieser Brief ist in die Hände des Führers gekommen, denn eines Tages traf bei mir das Telegramm der Sagap ein, das mir mitteilte, Hitler habe die Schiffsfahrt für die Heimreise für mich und meine Familie persönlich bezahlt und mir gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß für mein Fortkommen in Deutschland gesorgt werden würde.“

Westerkirchner begann nun von den gemeinsamen Fronttagen zu erzählen. „Oft habe ich Hitler im Feuer beobachtet, denn oft haben wir im Dreck zusammengesessen. Adolf Hitler kannte keine Furcht. Er war immer da, wenn es galt, als Weidbegänger besonders schwere Aufträge auszuführen. Er teilte und entbehrte mit uns alles in echter Kameradschaft. Wenn wir den Mut verloren, richtete Hitler uns auf. Wenn wir anfangen Trübsal zu blasen, dann tröstete er uns und erfüllte uns mit Zuversicht, bis wir zuletzt an den Sieg glaubten.“

Auswirkungen der 1000-Mark-Sperre

Wien, 22. Dez. Eine Verordnung der österreichischen Bundesregierung zeigt die tiefgreifende Wirkung der 1000-Mark-Sperre auf den österreichischen Fremdenverkehr. Die Verordnung bestimmt, daß der Pächter eines ausschließlich oder vorwiegend auf den Fremdenbesuch angewiesenen Gast- oder Schantheaternehmens, wenn er im Geschäftsjahr 1933 infolge der Einreise nach Österreich hemmenden Maßnahmen anderer Staaten einen solchen Ausfall an Betriebseinnahmen erlitten hat, daß sie trotz wirtschaftlicher Geschäftsführung zur Deckung der Betriebskosten einschließlich des Pachtzinses nicht ausreichen, vom Verpächter den Erlas des Pachtzinses bis zur Höhe des ausgefallenen Betrages verlangen kann. Der Anspruch auf einen solchen Erlas steht dem Pächter nur dann nicht zu, wenn er nach seinen eigenen Vermögensverhältnissen in der Lage ist, den ganzen Pachtzins trotz des Ausfalls an Betriebseinnahmen ohne Gefährdung seiner wirtschaftlichen Existenz zu entrichten.

Schwedischer Dampfer gesunken

Stockholm, 22. Dez. In der Nacht auf Donnerstag stieß in der Nordsee der schwedische Dampfer „Castor“ aus Söl-

vesborg mit dem englischen Dampfer „Curd“ zusammen. Das schwedische Schiff sank beinahe augenblicklich und nahe sieben Mann der Besatzung, die sich in den inneren Schiffsräumen befanden, mit in die Tiefe. Die übrigen sechs Angehörigen der Besatzung wurden von dem englischen Dampfer gerettet. Der Kapitän des englischen Schiffes teilte funktentelegraphisch mit, daß er den nächsten Hafen anlaufen werde.

Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn?

Peking, 22. Dez. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß zum 8. Januar, dem Tag der Ausrufung der mandchurischen Monarchie, die kaiserliche Regierung eine Verordnung erlassen wird, in der erklärt wird, daß die chinesische Ostbahn beschlagnahmt und als nationales Eigentum des mandchurischen Staates erklärt wird. Der mandchurische Kaiser Puji soll zu dieser Frage sein Einverständnis bereits gegeben haben.

Gerichtssaal

Hochtaplerin in Schwärzentracht.

Karlsruhe, 22. Dezember. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte am Mittwoch gegen die 33 Jahre alte angelegliche Krankenschwester Berta Braun, geb. Kirchner, aus Mannheim, eine notorische Betrügerin und Hochtaplerin, die schon wiederholt vor Gericht stand. Nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt Bruchsal kam sie nach Karlsruhe, wo sie sich, in Schwärzentracht auftretend, in das Vertrauen einer 74-jährigen Fürsorgeempfängerin einschlich und ihr 350 RM. abschwand, die sie angeblich für die Durchführung eines Prozesses benötigte, in Wirklichkeit jedoch zu Reiten nach Hamburg und Berlin verschwendete. Die Angeklagte, deren umfangreiche und raffinierte Erbschaftsschwindelen im Jahre 1929 die Definitivität bestätigten, wurde wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Betrugsprozess Couffade.

Karlsruhe, 20. Dez. Vor der Strafkammer sollte am nächsten Freitag die Berufungsverhandlung gegen den Kaufmann Jean C. aus Baden-Baden stattfinden, der vom Schöffengericht Karlsruhe am 30. August 1932 wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war und gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte. Der in Südfrankreich geborene, jetzt staatenlose Angeklagte war in Frankreich wegen Spionage in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden und hatte in Deutschland verschiedentlich betrügerische Geschäfte gemacht. Als Finanzierungsvermittler hatte er 1929 bis 1931 verschiedene Geschäftsleute um rund 60 000 RM. betrogen. Ein Karlsruher Zimmermeister verlor an den Angeklagten rund 37 000 RM. Der Angeklagte hat jetzt seine Berufung zurückgezogen. Das gegen ihn seinerzeit ausgesprochene Urteil wird damit rechtskräftig.

Füttert die hungernden Vögel!

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 22. Dez. (Zuhälterei an der eigenen Frau.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am Mittwoch das Schöffengericht gegen den in Heidelberg wohnenden H. Schlegelmilch wegen Zuhälterei, begangen an seiner eigenen Frau. Der Staatsanwalt beantragte gegen den arbeitslosen Angeklagten zwei Jahre Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft aus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen. Außerdem ist auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt worden.

Mannheim, 22. Dez. (800 Schiffe in den Mannheimer Häfen.) Die starke Kälte der letzten Tage hatte in den Mannheimer Häfen eine zahlreiche Schiffsflotte sich sammeln lassen. Im einzelnen hatten in den drei Häfen Ludwigshafen 165 Schiffe mit etwa vier Millionen Tonnen Tragfähigkeit Schutz gesucht, während in den Mannheimer Häfen 355 Schiffe und 80 Boote untergebracht waren.

Sandhausen, bei Heidelberg, 22. Dez. (Tödtlich abgestürzt.) Beim Wäscheaufhängen stürzte die 57-jährige Frau des Werkmeisters Meßler von einem Schuppen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Bertheim, 21. Dez. (Gefährlicher Brand.) In vergangener Nacht brach hier am Engelsbrunnen im Anwesen des Kaufmanns August Weimer ein Brand aus, der drei Häuser in Mitleidenschaft zog. Die drei Dachstühle und ein Stockwerk sind abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Hardtheim, bei Buchen, 22. Dez. (Der Bruder Schlaeters Bürgermeister.) Der Bürgerausschuß wählte Lagerhausverwalter Otto Schlaeter, den Bruder Albert Leo Schlaeters, zum Bürgermeister.

Emmendingen, 22. Dez. (Kommissar Rektor.) Hauptlehrer Otto Stolzler-Diffenburg wurde zum kommissarischen Rektor an der Volksschule in Emmendingen ernannt.

Emmendingen, 21. Dez. (Gasuhr explodiert.) Ein junger Mann wollte seinen Gasherd anzünden, als plötzlich die unmittelbar über dem Gasherd befindliche Gasuhr mit solcher Gewalt explodierte, daß die ganze Wohnungseinrichtung demoliert und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der junge Mann wurde durch die Detonation zurückgeschleudert und trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

Buggingen bei Mühlheim, 22. Dez. (Voranschlag.) Der Voranschlag der Gemeinde Buggingen für 1933/34 schließt mit einem ungedeckten Aufwand von 76 181 RM. ab, so daß 60 Pfa. vom Grundvermögen, 24 Pfa. vom Betriebsvermögen und 450 RM. vom Gewerbesteuer aufzubringen sind. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 12 Pfa. beim Grundvermögen und dementsprechend auch bei den anderen Steuerwerten.

Steinen bei Bruch, 22. Dez. (Tödlicher Unfall.) An den Folgen eines Autounfalls starb in Chemnitz Dr. Ina Max Ringwald, der Sohn des früheren Direktors Karl Ringwald von der Firma Spinnerei und Weberei Steinen-Maulburg.

Zell i. B., 22. Dez. (Ein Kind zu Tode verbrüht.) Im benachbarten Wambach fiel das zwei Jahre alte Kind der Familie Brombacher in einen Topf, der mit heißem Teufel angefüllt war. Das Kind zog sich derartige Brandwunden zu, daß es daran starb.

Chrsberg bei Zell i. B., 22. Dez. (Bauernhaus niedergebrennt.) Im Bauernhof des Altwaldbüblers Wäcker brach Feuer aus, dem das Gebäude sowie die landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Das lebende Inventar außer den Kühen konnte gerettet werden. Vermutlich war das Feuer im Futtergange infolge von Kurzschluss entstanden.

Waldbühl, 21. Dez. (Vinnentkanal.) Durch Beschluß des Großen Rates des Kantons Aargau soll von der Aargauer Regierung bei Koblenz aufwärts über Klingnau bis Döttingen (Schweiz) ein Vinnentkanal erstellt werden, der die unbefruchteten Stellen der Aare (s. V. Kraftwerk Klingnau) umgeben wird. Vorläufig soll der untere Abschnitt bis Klingnau zur Durchführung gelangen, wozu der Expropriationsplan bereits in Klingnau aufgelegt wird.

Personalveränderungen

Auf Ansuchen entlassen: Der planmäßige Professor der Psychologie Dr.-Ing. Adolf Friedrich an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

In den endgültigen Aufbestand berufen: Oberpflegerin i. e. R. Luise Vogelbacher, Techn. Sekretär i. e. R. Paul Werle, Bibliothekar i. e. R. Edmund Decker und Verwaltungsassistent i. e. R. Max Schlatterer.

Gefahr durch Eisstanungen

Koblenz, 22. Dez. Während die Eisverhältnisse unterhalb der Lorelei, wo Eisbrecher an der Arbeit sind, die Annahme zu rechtfertigen scheinen, daß mit einem günstigen Abgang der Eismassen gerechnet werden kann, haben sich die Eisverhältnisse am oberen Rande der Eisstauung, und zwar bei Oberwesel, verschärft. Durch die aufgestauten Eisbarren wird ein normales Abfließen des Wassers zu Tal verhindert. Das Wasser ist derart gestiegen, daß die Anlagen und die Uferstraßen von Oberwesel überflutet sind und Gefahr besteht, daß die mit Eisblöcken und Eisstücken vermischten Wassermassen in die Stadtteile von Oberwesel eindringen. SA. Feuerwehr und alle erreichbaren Hilfskräfte sind eingesetzt, um die durch das Steigen des Wassers und die durch den Eisdruck heraufbeschworenen Gefahren abzuwehren bei Oberwesel, verschärft. Durch die aufgestauten Eisbarren zu wahren Eisstürmen aufgestaut, die unter dem ständigen Druck des rasch anfließenden Wassers in dauernder Bewegung stehen. Die Eisbarren stehen derart fest, daß angesichts des hohen Wasserstandes in der Bevölkerung die größten Besorgungen gehegt werden.

Wetterbericht

Vorherlage für Freitag: Vielach neblig, sonst trocken und häufig aufeisend, nachts vielerorts leichter bis mäßiger Strahlungsfrost, schwache Luftbewegung.

Aussichten für Samstag: Im wesentlichen Fortdauer des trockenen Wetters mit nachlässigen Frösten.

Eisbericht
Der Oberrhein ist bis Bingen eisfrei, bei Caub noch Eisstand bei + 2 Grad Luftwärme. Am Niederrhein bis Köln bei + 2 Grad Luftwärme noch ganz wenig Treibeis. Sonst unverändert.

Rheinwasserstand.

	21. 12. 33	20. 12. 33
Rheinfelden	167	165
Breisach	58	59
Nehl	200	202
Maxau	825	826
Mannheim	167	176



Deutsche Weihnacht

In jeder Hütte, in jedem Stübchen,
Soll spüren ein jedes Mädchen und Buben,
Dass diesmal zur heiligen Weihnachtsnacht
an alle hat gedacht,

Ringsum um Deutschland bleibt's kalt und stumm,
Noch schleicht der Teufel ums Haus herum,
Noch lebt die Welt im falschen Schein,
Wir Deutsche feiern Weihnacht allein.

Ob jung, ob alt, ob arm oder reich
In Deutschland sind jetzt alle gleich,
Dort hilft ein jeder, der reich und satt,
Dass auch der Armer „Weihnacht“ hat.

Das Weihnachtsgeschenk

„Ich suche ein Geschenk für den Vorsitzenden unseres Sparvereins.“
„Wie wäre es mit einem schönen Taschenmesser? Hier habe ich eins mit vier Klängen und einem Kontenziehher.“
„Haben Sie nicht eins mit einer Klinge und vier Kontenziehern?“

In der Schule

Der Blutkreislauf wird besprochen.
„Wenn ich auf dem Kopf stehe,“ fragt der Lehrer, „läuft mir dann alles Blut in den Kopf?“
„Ja, Herr Lehrer,“ antwortet Fritz.
„So? Warum läuft mir dann nicht alles Blut in die Füße, wenn ich richtig auf den Beinen stehe?“
„Weil die Füße nicht hohl sind.“

Eine Hundegeschichte

Ein Fremder hatte in einer kleinen amerikanischen Stadt seinen wertvollen Hund verloren. Er inserierte, daß er für die Wiederbringung zwanzig Dollars bezahlen würde. Nach einigen Tagen begab er sich selbst nach der Zeitung. Aber der Chef war aus, der Redakteur war aus, der Reporter war auch aus. Auf seine Frage, wo sie wären, hieß es: „Die suchen alle schon seit Tagen nach dem verlorenen Hund!“

Schlau

„Junge, lauf mal schnell zur nächsten Haltestelle und lege dieses Paket in die Straßenbahn!“
„Ja, in welche denn?“
„Das ist ganz egal! Es ist das Frühstück für meinen Mann und der ist bei dem Fundbüro der Straßenbahn angesetzt.“

Der Held

„... Und in Neuseeland erlebte ich ein Erdbeben.“
„Hatten Sie Angst?“
„Keine Spur. Ich kann Ihnen sagen, die Erde zitterte mehr als ich.“

Schmiere

Schauspieler: „Herr Direktor, kann ich nicht einen Vor- schuß bekommen?“
Direktor: „Na, meinetwegen: aber Sie müssen mir drei Mark wechseln.“

Alles verschwindet . . .

Ein Schauspieler, dessen Eitelkeit sein Können weit überstieg, sagte einst zu dem gefürchteten Kritiker Adolf Bäuerle: „Ich gehe in meinem Beruf ganz auf. Ich erlebe die darzustellenden Personen so stark, daß um mich her alles verschwindet, und fühle nur mehr meine Rolle. Die Kulissen verschwinden, das Publikum verschwindet...“
„Lehteres,“ unterbrach ihn der Kritiker, „glaube ich Ihnen aufs Wort.“

Was ist Kunst?

Zwischen dem berühmten englischen Maler Whistler und John Ruskin schwebte ein Prozeß, der die ganze Welt von sich reden machte. Im Verlauf dieses Prozesses wurde Whistler vom Vorsitzenden gefragt:
„Würden Sie den Herren Geschworenen hier klarmachen können, was Kunst ist?“
Whistler sah sich die Geschworenen der Reihe nach an und sagte:
„Nein.“

Humor

„Unser Freund Fritz hat eine lebenswürdige Frau. Sie zieht ihm abends die Stiefel aus.“
„Wenn er zu Bett gehen will?“
„Nein, wenn er ausgehen will.“

Der Farmer erhielt zu seiner unaussprechlichen Freude Zwillinge. Ganz aufgeregt eilte er zum Telegraphenamt und gab folgendes Telegramm auf: „Heute Zwillinge! Morgen mehr!“

„Sie trennen sich, Frau Besede, wenn Sie unsere neuen Nachbarn für reiche Leute halten! Ich habe selbst gestern gesehen, wie Mutter und Tochter zur gleichen Zeit auf einem Klavier spielten.“

„Hast du gehört, daß Konstanze den Röntgenstrahlen-Spezialisten geheiratet hat?“
„Ja, er war der einzige, der an ihr etwas finden konnte!“

„Dieber Schwiegerjohn, Sie sind doch nun Mitglied unserer Familie, würden Sie wohl mit in die Küche gehen und dem Dienstmädchen kündigen?“

„Riech mal an den Rosen, die ich beim Nachbarn stibigt habe.“
„An stibigten Rosen rieche ich nicht, das ist Fehlerei.“

„Unser Lehrer schwindelt auch; er sagt, Geister haben keinen Leib.“

„Haben sie auch nicht.“
„So, sieht der Kopf vielleicht gleich auf den Beinen.“

„Machen Sie sich eigentlich was aus Hummer, Frat- traufe?“
„Ja, Mayonaisse.“

„Wie sind Sie mit Ihrem neuen Dienstmädchen zustie- den?“
„O, es ist ein besseres Mädchen, aber kein gutes.“

„Was machst du bei deinen vielen Schulden bloß, wenn dir mal ein Gläubiger begegnet.“
„Dann gehe ich einfach auf die andere Seite.“
„Also immer im Zickzack?“

„Heinz, was würdest du wohl tun, wenn ich jetzt stürbe?“
„Sicher dasselbe wie du.“
„Du schufst.“

„Alter Junge, laß dich warnen. Wenn du dein Bum- melleben noch ein Jahr so fortsetzt, lebst du keine sechs Mo- nate mehr!“

„Sie haben ein holländisches Baby adoptiert, lernen Sie nun auch holländisch?“

„Wieso?“
„Na, wenn es anfängt zu sprechen, müssen Sie doch wissen, was es will.“

„Ich habe ein hübsches Mädchen und eine gute Köchin geheiratet.“
„Mensch, das ist doch Bigamie.“

„Was tun Sie eigentlich, daß Sie so dick werden?“
„Ich tu überhaupt nichts.“

„War es an Ihrem Junggesellenabschied nett?“
„Und ob. Die Hochzeit mußte um drei Tage verschoben werden.“

„Bist du ärgerlich, Männe?“
„Allerdings. Schon wieder haben wir Spinat mit Ei gehabt und du weißt doch, daß ich das nicht essen kann.“

„Was hat Ihnen denn auf Ihrer Hochzeitstreppe am bes- ten gefallen, Frau Müller?“
„Mein Mann?“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutscher Weihnachtsglaube

Bist du arm auch, ausgefogen
Bis zum Blüten, du mein Land,
Sieh, wir müssen an dir hangen,
Wie an einer Mutter Hand.

Startt um dich, in Wehr und Waffen,
Eine Welt im Eiseshauch;
Scheints wie Winter über Deutschland,
Ewig dunkler Winter auch . . .

So gewiß als einft das Dunkel
Mächtig bannte der Herr Christ,
So gewiß weicht Nacht und Wirnis
Dir, das guten Willens ist.

Heinrich Hillinger.

Frohes Erwarten

Dünn fällt der hindfadenartige Regen auf die weiße Schneefläche, Temperaturumkehr ließ auf die „sibirische Kälte“ wärmere Tage folgen. So fiel gestern widerlicher Regen vom Himmel. Die weißen Jünger großer Schneefelder, die Glücklichen, die die Feiertage dazu auserleben hatten ihre gesunde frohe Kunst auf den Höhen zu üben, die die ersten Spuren in die tiefen weißen Felder zu beschreiben beabsichtigten, wurden jäh enttäuscht. Sie werden voraussichtlich an die Mauern der Stadt, an die Stube gebunden sein. Sie können im Weisfalle am Lausprech der Schneebereiche aus glücklicheren Gegenden erfahren. Das ist die ganze Winterfreude.

Aber nicht alle sind verstimmt durch die Handlungsweise des Wettergottes. Andere laufen in Mäntel gehüllt, mit tief ins Gesicht gezogenen Hüten und Mützen emig die Straßen entlang. Sie tätigen die letzten Vorbereitungen, sie besorgen die restlichen Einkäufe.

So ein Besuch im weihnachtlichen Geschäft ist für jeden ein Erlebnis. Schon die Schaufenster üben einen reizenden Zauber auf den Menschen aus. Lichtwirkungen aller Farben und aller Reflexe, Papierkonstruktionen, Bauten mit einfachen Mitteln wirkungsvoll geschaffen, bilden ein imponantes Schauspiel. Große und kleine Kinder, Erwachsene jeden Alters erfreuen sich an den Auslagen und an den Ideen tüchtiger Dekorateur. Dort beschreibt eine niedliche, naturgetreue nachgebildete Eisenbahn ihre schraubenden Fahrten zu Berg und zu Tal, dort arbeitet eine Baggermaschine an der Fertigstellung eines Stauwerkes, dort wieder haben kleine weißbemalte Konditoren herrliches Gebäck, hier schließlich reinigt ein lustig arbeitendes Schornsteinschneidgerlein das ruhige Kamin, u. s. w., überall wird ein miniature emig geschäft. Wie im Traumlande hängen die Augen der Straßengänger an den überlaufenen Scheiben, hinter denen sich eine zur Umwelt eigenartige, ja geradezu fremde Welt eröffnet. Und dann tritt man ins Geschäft ein. Alles wurde umgebaut, alles wurde hergerichtet, um die Waren für den Weihnachtsverkauf ins beste Licht zu rücken. Emig, lebenswichtige Verkäuferinnen laufen an den Schränken entlang, junge, meist schlanke Gehtlinge klettern die Leitern empor, schleppen Kartons, Schachteln und Kisten herbei, drüben schnurrt die Kasse, Einchlagpapier raschelt und verdeckt die Geschenke und Gaben bis zum heiligen Abend. Ein freundliches „Danke schön“ und „Vergnügliche Feiertage“ verabschieden den Käufer, der bei hereinbrechender Dunkelheit, verschwiegen, fast schon, seiner Befahrung zuhört. Denn niemand darf etwas erzählen. Alles lebt in frohem Erwarten. Was wird mir geschenkt?

Woher mag wohl vielleicht ein Paket kommen? Zu Hause zählen die Kinder die Tage bis zum heiligen Abend. Sie rechnen stündlich aus, wieviel mal sie noch schlafen müssen, bis das Glocklein ertönt. Sie langweilen sich, die Zeit will nicht voranschreiten. Die Kleinen beachten nicht, daß der Gedanke an ein und dieselbe Sache die Zeit scheinbar aufhört. Einige erwarten ein Paket. Vom Fenster aus können sie die Straße entlang sehen, der der Postwagen entlang kommen muß. Heute hat er wieder mächtig gepackt. Wird ihr Wunsch dabei sein? Wetten werden unter den Kindern abgeschlossen, fünf Zimmkerne erhält der größere Bruder, wenn der Wagen vor der Türe hält und der dicke Mann schnaubend die Stiege herauf klettert. Drinnen stauben die Mädchen mit zarten Händchen die Figuren der Krippe ab, besüßlich gruppieren sie den Stall zu Bethlehem, dahinter steht schon zur Aufnahme des Schmucks bereit der kahle Christbaum. Und dann müssen die Mädchen und Buben doch wieder ins Bett. Nur langsam schlafen sie ein, immer denken sie an den großen kommenden Abend. Wann wird es endlich wahr? —

Die deutsche Weihnacht

Ist das Fest der deutschen Gemütskiste. Kein Volk der Erde hat die Geburtsstunde des Erlösers so in tiefster Seele erlebt, wie das deutsche. Jeder hält auf seiner Wanderung durch das kampfreiche Leben an diesem Tage immer wieder den Schritt inne, zurückkommend an sorglose Kindheit. Ihr Glaube, ihre Hoffnung wird lebendig wieder in allem, zu neuem Leben. Immer wieder steht der deutsche Mensch im Banne der Weihnacht, der Winter Sonnenwende. Die vergangene materialistische Zeitepoche hat den hehren Sinn der deutschen Weihnacht mehr und mehr verflacht, öffentliche Weihnachtsfeiern sind zum großen Teil zu Veranlässungen heruntergezerrt worden. Weihnachtsfeiern sollen keine Abende, wenn auch noch so harmloser Lustigkeit, sondern Stunden innerer Einkehr sein. Im dritten Reiche müssen sie es wieder werden. So ruft die NSDAP alle auf, zu einer Weihnachtsfeierstunde. Sie findet morgen Samstagabend 8 Uhr in der Stadthalle statt. Die drei Gesangsvereine unserer Stadt werden mitwirken. Im zweiten Teil wird das Krippenspiel „Deutsche Weihnacht“ unter Leitung von Herrn Vikar Bornhäuser aufgeführt. Alte, ewig junge Weihnachtslieder sollen von der Versammlung, die ja eine große Familie ist, gemeinsam gesungen werden. Von der Bevölkerung erwarten wir, daß sie uns durch regen Besuch der Veranstaltung unterstützt, sie bereitet uns damit eine Weihnachtsfreude. Die Bewegung Adolf Hitlers appelliert an alle: „Kommt zur deutschen Weihnacht“ in die Festhalle. Kein Ettlinger Volksgenosse schließe sich aus, jeder muß Zeit haben für die erste „Weihnachtsfeierstunde“ der NSDAP Ettlingen.

Weihnachtsfeier des Hindenburg-Realgymnasiums

H. Zu einer schlichten Weihnachtsfeier vereinigten sich gestern Abend mit den Lehrern und Schülern eine große Zahl Freunde und Gönner der Anstalt in der Stadt. Festhalle. Das Schülerorchester unter Stabführung des Herrn Musiklehrers A. H. M. leitete die Feier mit einem Prädium und Hirtentanz von Reichardt stimmungsvoll ein. Den vollen Weihnachtszauber erschloß die gehaltreiche Rede des Herrn Direktors Pfeuffer. Er brachte es fertig, das Wunder der Weihnacht und die es umkreisenden innigen Gefühle des deutschen Volkes seinen Zuhörern be-

sonders nahezubringen. Daß in der Anstalt besonders auch die Musik gepflegt wird, bewies das vortrefflich gespielte Haydn-Trio, welches von 3 Schülern der Anstalt aufgeführt werden konnte. Ein Sprechchor, sowie Vorlesungen aus den Evangelien umrahmten die lieblich gesungenen Krippenlieder der unteren Klassen. Der Klavier Vortrag einer Beethoven-Sonate (op. 10) durch den Schüler Erich Werner, Karlsruhe, bedarf besonderer Erwähnung. Im Mittelpunkt des Abends stand ein altes Krippenspiel. In drei plastisch gelungenen Bildern wurde die Weihnacht von Bethlehem ergreifend dargestellt. Der Dank, den Herr Direktor Pfeuffer an alle Mitwirkenden, ganz besonders aber den Herren A. H. M. und Weizenecker, aussprach, war voll verdient. Das „Halleluja“ aus dem Messias von Händel für gem. Chor und Orchester bildete den Abschluß der wohl gelungenen Weihnachtsfeier.

Der Weihnachtsbaum auf dem Rathaus

Zu Weihnachten wird wie in früheren Jahren auf dem Rathausbalkon ein Weihnachtsbaum aufgestellt und beleuchtet. Am Vorabend vor Weihnachten, Sonntagabend 1/2 Uhr, wird der Weihnachtsbaum zum erstenmal seine Lichter entzünden lassen. Der Musikverein wird hierbei einige Weihnachtslieder vortragen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich hierzu recht zahlreich einzufinden.

Die Beleuchtung des Weihnachtsbaumes erfolgt außer bei der Feier am Vorabend vor Weihnachten, während der Christmette, an beiden Weihnachtsfeiertagen sowie am Silvester und am Neujahrstag jeweils abends von 5-7 Uhr.

Im morgigen Wochenmarkt müssen die eintausenden Hausfrauen wieder auf den Marktplatz gehen. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.

Die Bezirker des „Mittelbadischen Kuriers“ erhalten heute die Nummer 4 der Heimatblätter für Stadt und Bezirk Ettlingen mit dem Schluß des Aufsatzes: Ein Gedächtniswort über den hier gegründeten Badischen landwirtschaftlichen Verein. — Die Januarausgabe wird mit einer interessanten Darstellung beginnen: Auf den Spuren alter Zeiten in der Ettlinger Gegend, darin wird von Herrn Hauptlehrer Bopp Aufschluß gegeben über die Bildung unserer Gebirge, Täler und Gewässer.

Aus der evangelischen Gemeinde. Der für den letzten Sonntag angesagte Vortrag über die Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben im Gemeindehaus erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Herr Vikar Dr. Bornhäuser hielt ein ausgezeichnetes Referat über das

Strümpfe von Streit

durch ihre Güte im Gebrauch die billigsten!

aktuelle Thema, an das sich eine lebhaft Aussprache anschloß. Von den verschiedensten Seiten wurde die Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben betont und seine Weiterentwicklung auch für den Religionsunterricht von Seiten der Lehrer gefordert. Herr Stadtpfarrer Buch kündigte an, daß im Laufe der nächsten Monate noch andere Vorträge über wichtige Glaubensfragen gehalten werden sollen. — Am Heiligen Abend findet, wie alljährlich, abends um 9 Uhr, eine Christmette in der Kirche statt, auf die nochmals Aufmerksamkeit gemacht wird.

Die Januar-Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten für Ettlingen und Bezirk beginnt bereits am 29. Dez. gegen 6 g l a u b i g t e n Empfangscheine. Dem entsprechend wird der Zahlungsbeginn der Militärrenten auf den 27. Dez. verlegt.

Das Bezirksamt Ettlingen hat die Arbeitszeit der Feiure des Bezirks Ettlingen an den Weihnachtsfeiertagen so geregelt, daß nur am Sonntag, 24. Dezember, von 8-11 Uhr die Feiure arbeiten dürfen, während die Geschäfte am 25. und 26. Dezember geschlossen bleiben.

Man schreibt uns von der NSD: Wir möchten nicht verschlei, nochmals darauf hinzuweisen, daß Aufnahme-scheine für die Deutsche Arbeitsfront bis spätestens Samstag, den 23. Dezember 1933, im Besche der NSD-Geschäftsstelle sein müssen, da in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr das Büro geschlossen bleibt. Die Aufnahmegebühr von 50 Pfg. ist den ausgefüllten und mit Unterschrift versehenen Scheinen beizufügen. Am Samstag, den 23. 12. 33, ausnahmsweise Sprechstunde von 4 bis 6 Uhr.

Postalisches. Am heutigen Freitag und morgigen Samstag ist der Paketshopper beim hiesigen Postamt ohne Unterbrechung von 8-18 Uhr geöffnet. Am Sonntag, den 24. Dez., können Pakete von 8-12 und von 13-18 Uhr aufgegeben werden. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag ist der Paketshopper nur von 8-9 Uhr offen.

Ein alter Ettlinger, Herr Sattler, und Tapeziermeister Emil Kreh, ein Sprosse des weitverzweigten Krehengeschlechts, feiert heute die Vollendung des 80. Lebensjahres. Tapeziermeister Kreh hat nach altem Handwerksbrauch sich in jungen Jahren in der Welt umgesehen, um die Kenntnisse und Fähigkeiten seines Berufes zu erweitern. Mit Zug und Recht konnte er sich Meister nennen, denn was er lieferte, war gute, meißermäßige Arbeit. So verwaltete er bis ins hohe Alter seine Werkstatt und bevor er sich's recht besah, waren in wechselreicher Folge die Jahre bis zu 80 abgelegen. Möge ihn ein gütiges Geschick in Gesundheit weiterhin bewahren, dies ist der Geburtstagswunsch seiner Freunde und Bekannten.

Epileptische Anfälle. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde ein 60jähriger Mann von auswärts zweimal von einem epileptischen Anfall befallen. Er wurde mit dem Krankenwagen ins hiesige Krankenhaus verbracht. — Zu gleicher Zeit bekam auch am Rathaus ein 60jähriger, seit kurzer Zeit verheirateter Mann einen epileptischen Anfall. Nach der Verbringung auf die Polizeiwache erhobte er sich bald wieder und konnte sich nach Hause begeben.

Schiffahrt Ettlingen. Fahrten im Schwarzwald und Ostal, Siloreta und Engadin, so betitelt sich der Vortrag, der von Herrn Müller aus Karlsruhe gehalten wurde. Mit viel Humor führte der Redner die Zuhörer in eines der schönsten Alpengebiete. Prachtvolle Aufnahmen, darunter sehr viele Föhnstimmungen erfreuten sehr. Viel Neues brachte der Redner an Bildern, so daß man nicht müde wurde seinen Worten zu folgen. Selbst ein Schiläufer und erfahrener Bergsteiger verstand er es, jeden Zuhörer so in die Wirklichkeit zu versetzen, daß man erkaunt war, anderthalb Stunden alle die großen Fahrten hinter sich zu haben. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Anschließend ging man zum gemütlichen Teil über. Wie immer, sorgten die Hausmusikanten für frohe Unterhaltung. Leider war dieser Vortrag nicht ganz so auf Beachtung, so daß der im Monat Januar stattfindende Vortrag für das NSD wiederholt werden muß. Während des unterhaltenden Teils kam auch ein Nikolaus. Ein paar prächt-

volle Schier aus dem 17. Jahrhundert! wurden dem Führer des Vereins überreicht. Auch die anderen Mitglieder der Verwaltung wurden mit humorvollen Spenden überreicht, und frohgemut trennte man sich mit den besten Wünschen für Weihnachten.

Die Geschichte des deutschen Gesundheitswesens. Von dem Geschäftsführer der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene, Dr. med. Alfons Fischer in Karlsruhe, ist soeben ein Standardwerk über das deutsche Gesundheitswesen erschienen. Das Werk, zu dem der Präsident des Reichsgesundheitsamtes ein Geleitwort geschrieben hat, gewinnt für unsere heutige Zeit besondere Bedeutung. Es geht aus vom Gesundheitswesen der alten Deutschen zur Zeit ihres Anschlusses an die Weltkultur und umfaßt die Jahrhunderte bis zur Gründung des Reichsgesundheitsamtes.

Erweiterte Geltungsbauer für Sonntagsrückfahrkarten zum Wintersport. Um die Sonntagsrückfahrkarten den Bedürfnissen des Winterportverkehrs anzupassen, wird in der Zeit vom 5. Januar bis Mitte März 1934 die Geltungsbauer der im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach den Wintersportbahnhöfen Achern, Altglashütten-Kallau, Baden-Baden-Stadt, Badenweiler, Bad Peterstal, Bärenthal (Zellberg) Baiersbrunn, Bonndorf, Bühl (Erbach, Elzach, Freiburg, Forbach-Gausbach, Freudenstadt (Hauptbhf.)), Furtwangen, Gailingen, Heidelberg, Herrenalb, Hinterzarten, Hornberg, Kandern, Lenzkirch, Neustadt i. Schw., Oberbühlertal, Oppenau, Ottenhöfen, Peterzell-Königsfeld, Pöhlthalde, Raumbühl, St. Georgen i. Schw., Schwanau, Schönau (Schwarzwald), Schönminzsch, Seeburg, Tittsee, Triberg, Todtnau, Untermineral, Billingen, Waldkirch, Wildbad und Zell i. W. zur Ausgabe kommenden Sonntagsrückfahrkarten wie folgt verfahrensweise erweitert: a) von Samstag 0.00 Uhr bis Sonntag 14 Uhr (Antritt der Rückfahrt); b) von Fall zu Fall nach Anordnung der Reichsbahndirektion anlässlich besonderer Wintersportveranstaltungen von Freitag 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Die Veranlassungen erstrecken sich nur auf bereits ausliegende Sonntagsrückfahrkarten; Blankoforten werden nicht auszugeben. Gabelarten dürfen nur zur Fahrt nach einem Wintersportbahnhof benutzt werden.

Winterkarte der Reichspost auf die Hornisgrinde. Die im Hochsommer erfolgte Einweihung der neuen Hochstraße auf die 1166 Meter hohe Hornisgrinde im Nordschwarzwald, die von Baden-Baden aus über die Höhenplätze Hohenhöhe, Flättig, Sand, Sundes, Unterkirch, Mummelsee laufend Meter überwindet und auf das höchste Plateau des Nordschwarzwaldes führt, hat die Reichspost veranlaßt, die bisher in Unterkirch im Winter endigenden Kraftpostlinien von Baden-Baden und Bühl im Zug der neuen Straße zu verlängern und wenn irgend möglich bis auf den Hornisgrindebühl zu führen. Ist das infolge Verwehungen nicht möglich, so soll Mummelsee (1036 Meter) statt Unterkirch (930 Meter) als Endpunkt dienen. Die Post rechnet angesichts der günstigen Straßenführung (nur im Schlußstück größere Steigung von elf Prozent) mit der Offenhaltung der Straße, zumal sie in Verbindung mit den Höhenkurven über einen auf Kurhaus Sand stationierten Motorseilzug verfügt, der binnen weniger Stunden selbst nach stärkstem Schneefall die Straßen ausbahnt.

NSDAP, Ortsgruppe Malsch

Weihnachtsfeier am 17. Dezember 1933.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hatte am Sonntagabend ihre Pa. sowie die übrige nationale Bevölkerung zu einer echt Deutschen Weihnachtsfeier in der „Kaisersaal“ eingeladen. SA, SS, NSDAP und Jungvolk weitestens mit ihren vortrefflichen Darbietungen. Reigen, alte deutsche Weihnachtslieder der SS und des NSDAP, abwechselnd mit Sprechchören des Jungvolkes, ließen die Anwesenden einen Blick auf die Erziehungsarbeit unserer Jugendführer werfen. Nützliche Weihnachtsstimmung vermittelten ein Krippenspiel und ein Stück, betitelt: „Des Deutschen Kindes Weihnachtsstraum“. Umrahmt wurde die Feier mit weihnachtlichen Klängen der SA-Kapelle.

Ortsgruppenleiter Stalknecht hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Einen Vergleich ziehend zwischen den vergangenen Weihnachten und dieser ersten im neuen Deutschland, welche die Volksgenossen feiern mit dem Blick aufwärts und vorwärts, sprach P. Stalknecht als Weihnachtsstimmung die Hoffnung aus, daß bis zum nächsten Weihnachtsfest wieder ein großer Teil der arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot haben, um dann ein frohes Weihnachtsfest feiern zu können. Das Horst-Wessel-Lied schloß die Ansprache des Ortsgruppenleiters. Anschließend bot die SA ein Lustspiel „Bombenangst“, das den Anwesenden die Lauchmuskeln in Tätigkeit setzte.

Während den Pausen verlor die Jugend ihre selbstgefertigten sinnigen Weihnachtsgaben.

Allen Beteiligten, insbesondere der Jugend, werden diese Feiertage einer Deutschen Weihnachten unvergeßlich sein.

Aus der Pfalz

Kamlen, 22. Dez. (Jagdglück.) Regierungsdirktor Erb von der Forstämter Speyer konnte im hiesigen Forstamtbezirk auf dem Anstich ein kapitales Wildschwein von ca. 250 Pfund erlegen.

Kaiserslautern, 22. Dez. (199 Gesuche um Ehestandsdarlehen.) Beim Bürgermeisterrat sind insgesamt 199 Anträge auf Gewährung eines Ehestandsdarlehen eingelaufen, von denen 105 befürwortend an das Finanzamt weitergeleitet und auch genehmigt wurden. 66 Anträge werden zur Zeit noch bearbeitet.

Speyer, 22. Dez. (Blinden Ausgabe „Mein Kampf“.) Die Pfälzische Landesbibliothek hat die Blindenschriftausgabe von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ erworben. Insendung an Blinde erfolgt gebührenfrei.

Letzte Nachrichten

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die deutsche Abordnung hat Paris verlassen.

Die Eisverletzungen bei Oberwesel sind so stark, daß bereits die Uferstrassen überschwemmt sind. Alle Kräfte sind eingesetzt um eine Katastrophe zu vermeiden.

Sir Henry Dickens, der letzte und einzige überlebende Sohn des Schriftstellers Charles Dickens, ist in einem Londoner Krankenhaus im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war einer der ältesten Richter Englands und war vor 60 Jahren zum Richteramt berufen worden. In den letzten Jahren führte er den Adelstitel.

Der Reichsfinanzminister bei Hindenburg

Berlin, 22. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag den Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, zum Vortrag.

Handel, Handwerk und Gewerbe hinein in die Deutsche Arbeitsfront (DAF)

Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) hat alle in der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Menschen zu erfassen. Wer dieser großen Front des nationalsozialistischen Deutschlands noch nicht angehört, darf mit seinem Beitritt nicht länger zögern.

Um jeden Irrtum und jede Doppelarbeit künftig auszuschließen, geben wir hiermit nochmals bekannt, daß alle im Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Volksgenossen, also nicht nur alle selbständigen Betriebsinhaber, sondern auch deren sämtliche Angestellte, Gesellen, Arbeiter u. Lehrlinge durch den GGG (Gesamverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender) in die DAF eingegliedert werden.

Anmeldungen nehmen nur die örtlichen Dienststellen der NS-Hago entgegen.

Die Anschriften derselben im Kreis Ettlingen sind folgende:

NS-Hago Ortsgruppe Ettlingen.
Ortsamtsleiter: F. Giner, Kaufmann, Bismarckstr. 3a.
Ortsgr.-Abteilungsleiter Propaganda: D. Schmal, Rheinstraße 40.

Ortsamts-Schritfführer: Otto Rißel, Kaufm., Albt.
NS-Hago Ortsgruppe Mbrsch.
Ortsamtsleiter: Otto Fittler, Glasermeister, Rheinstraße.

NS-Hago Ortsgruppe Malch.
Vorläuf. Beauftragter: Wilhelm Reichert, Kolonialwaren, Hauptstraße.

In allen anderen Ortsgruppen des Kreises, in welchen noch keine Ortsgruppen der NS-Hago und des GGG besteht, können Anmeldungen vorerst nur erfolgen bei der Kreisamtsleitung der NS-Hago und des GGG der Deutschen Arbeitsfront in Ettlingen

bei Kreisamtsleiter: Otto Hamm, Malermeister (Tel. 314), Am Vindsharren 8c.

bei Kreisamtskassenwart: Hermann Böfller, Steuerberater, Hildstraße 13.

bei Kreisamts-Schritfführer: Rudolf Hagel, Uhrmacher- und Optikermeister, Marktplatz.

NS-Hago-Kreisamtsleitung Ettlingen.
gez. Otto Hamm.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

In Baden

sind die Weihnachtstfeiertage frei von Pflichtspielen. Dafür haben wir ein reichhaltiges Programm von Privat- und Pflichtspielen. Während der KW am ersten Weihnachtstfeiertag in Nancy und am zweiten in Metz weilt, stellen Phönix und VfB Mühlburg in der Hauptsache die Spieler für ein Spiel gegen Hungaria Budapest, das am 26. 12. auf dem KW-Platz vor sich geht. Hier wirkt auch noch Belts (KW) mit, so daß voraussichtlich folgende Mannschaft gegen die Ungarn antritt.

Maner (Phönix)

Wenzel (Ph.) Dienert (VfB.)

Diedeleier (Ph.) Moser Rink (beide Ph.)

Schwörer (VfB.) Heiser, Förs, Scholer (Ph.) Bekir (KW)

NS Erfas ist Hornung (Ph.) vorgelesen.

Für Karlsruhe dürfte das Spiel Hungaria - Städteff Karlsruhe keine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal Hungaria ein guter Ruf vorausgeht. Am Sonntag, 24. 12. spielen die Ungarn in Mannheim gegen eine Städteff. Man darf auf das Abscheiden unserer Stadtmannschaften gegen die Ungarn sehr gespannt sein und zwar schon im Hinblick auf das am 14. Januar 1934 in Frankfurt stattfindende Länderspiel Deutschland - Ungarn.

*

Am Sonntag, 24. 12. abt es in Pforzheim ein Treffen Gaultya - Bezirksliga. Ebenso führen verschiedene Kreise Pflichtspiele durch. Im Kreis Karlsruhe sind folgende Paarungen vorgelesen: Weierheim - Müppurr; Germania Durlach - SpVg. Aue; Karlsruhe (Bezirksklasse) - Vf. u. DFK. Darlanden; Ettlingen 02/05 - Spinnerei und DFK; Weickneurent 08 - VfB Neurent; Süßtern u. Blantenloch - Rintheim u. Hagfeld; Haunweil u. Söllingen - Olympia-Herttha; Berghausen - Grökingen; Bruchsal-Forsf. Komb. - Germania Karlsdorf; Oberhausen - Philippsburg.

Winterhilfsspiel

Städteffspiel Darlanden - Ettlingen

Am Sonntag, den 24. Dezember 1933, nachmittags 1/2 Uhr, kommt auf dem Platz des VfB. Darlanden obengenanntes Städteffspiel zur Austragung. Die Mannschaften spielen kombiniert, und zwar VfB. Darlanden und DFK. Darlanden einerseits und VfB. 02/05, Spinnerei und DFK. Ettlingen andererseits. Dieses Spiel, dessen Reineinnahmen der Winterhilfsspiel ausfließen, bedarf besonderer Beachtung und starken Besuchs.

Die Stadtmannschaft Ettlingen spielt in folgender Aufstellung:

Markusch

VfB 02/05

Diebold

VfB 02/05

Mans

Spinnerei

Mukler

VfB

Kau

Spinnerei

Schanze

Spinnerei

Rech

VfB

Weidenmaier

VfB

Klein

VfB 02/05

Vielfäder

Spinnerei

Anderer

VfB 02/05

Erfas: Ploja (VfB 02/05).

Die Ettlinger Mannschaft fährt um 1 Uhr nachmittags am Erbsprinzen mit Auto weg. Zahlreiche Beteiligung der Ettlinger Sportinteressenten ist sehr erwünscht.

Handball - Gauliga

Am kommenden Sonntag finden die letzten Spiele der Vorrunde in der Handball-Gauliga statt:

1. und SpVg. Kuchloch - T. Ettlingen

08 Mannheim - T. Hockenheim

Tade. Reich - Phönix Mannheim.

Alle drei Spiele müssen als durchaus offen bezeichnet werden; das wichtigste ist wohl das der Ettlinger Turner in Kuchloch. Das Kuchloch auf eigenem Gelände sehr gefährlich ist, hat der Deutsche Meister Mannheim-Waldhof sowie auch VfB. Mannheim erfahren müssen. Der "NS-Sport" schreibt zu diesem Spiel: Das wohl am meisten interessierende Treffen ist das in Kuchloch, wo der Tabellenzweite, T. Ettlingen, zu Gast ist. Der Gastgeber, der Waldhof eine unentschiedene Partie lieferte und am Sonntag VfB. Mannheim, wenn auch unter günstigen Um-

Der Schwarzwald für die Weihnachtstage gerüstet

Die Winterkurorte des Schwarzwaldes sehen in diesem Jahre mit besonderer Hoffnung den Weihnachtstagen entgegen. Ein frühzeitiger strenger Winter vor Wochen bedeutete ein verheißungsvolles Omen für gute Sportverhältnisse über die Feiertage, zumal die Schneedecke beharrlichen Charakter trug und der Frost auch in der letzten Adventswoche sich erhielt.

Nach den letzten Meldungen ist im ganzen Schwarzwald die Ausübung des Ski- und Rodelsports in beschränktem Umfang möglich; bei den zu erwartenden Schneefällen wird mit einer wesentlichen Verbesserung der Skibahnen zu rechnen sein. Überall im Gebirge, wo sich Teiche oder Seen befinden, besteht eine ausgezeichnete Schlittschuhbahn, so daß über Weihnachten auch dem Eislauf gehuldet werden kann.

Eine günstige Auswirkung auf den Weihnachtsverkehr im Schwarzwald verspricht man sich von den verbilligten Winter-Urlaubsarten und Festtagsrückfahrarten. Letztere haben bekanntlich vom 22. Dezember bis 2. Januar Gültigkeit. Es bestehen schon jetzt Anzeichen dafür, daß sich ein größeres Kontingent von Weihnachtsgästen im Schwarzwald aus Norddeutschen und Rheinländern zusammensetzen wird. Es liegen bereits zahlreiche feste Zimmerbestellungen vor, so daß einige Unterkunftsstätten schon jetzt mit voller Besetzung rechnen können.

Die Schwarzwälder Winterkurorte haben nicht nur praktische Werbung für die Weihnachtstage durchgeführt, sondern sie haben sich rechtzeitig und in jeder Hinsicht gerüstet, um einem etwaigen starken Fremdenandrang vollauf gerecht zu werden.

Eine Anzahl von Winterkurorten und Hotels im Gebirge haben sich entschlossen, bei 6- bzw. 10-tägigem Aufenthalt besondere Pensionspreisermäßigungen eintreten zu lassen.

Für die bequeme Erreichung der Höhenhotels und aller Winterportgebiete ist bestens vorgeplant. Bei härteren Schneefällen werden die Zufahrtsstraßen im Nordschwarzwald durch Bahnschlitten sowie durch von Raupenschleppern betriebene Schneepflüge freigehalten, im Südschwarzwald (Feldberggebiet), sowie im Mittelschwarzwald (Schönwalder- und Furmwanger-Höhengelände) sind gleichfalls Bahnschlitten bereitgestellt, um bei Verwehungen der Staatsforsten sofort eingesetzt zu werden. Nach dem Schnee- und Winterportgelände des Nordschwarzwalds (Hundsck, Unterimatt und Mummelsee-Hornisgründe) werden an den Feiertagen mindestens dreimal am Tage Kraftposten von Bahl und von V. Baden aus verkehren, die erstmals bis zur Höhe des Mummelsees, also bis über 1000 Meter, auffahren werden. Auch von Ottenhöfen und von Baiersbrunn aus werden Kraftposten nach dem Ruhestein den Verkehr vermitteln. Von Triberg aus werden Kraftposten nach Schönwald und Schonach, von Station Varenial solche nach dem Feldberg bereitgestellt, um die mit der Bahn eintreffenden Gäste unverzüglich nach den winterportlichen Standquartieren zu befördern.

Auf Wunsch werden von fast allen Wintersporthotels Privatpferden zur Abholung an den Bahnhöfen, ebenso auch Autos zur Verfügung gestellt. Privatfahrzeugen empfiehlt es sich dringend, nur unter Verwendung von Schneeketten zu den Höhen zu fahren.

händen, Knapp schlagen konnte, könnte schließlich auch noch Ettlingen zu Fall bringen.

Zu der Omnibusfahrt nach Kuchloch sind noch einige Plätze frei und wollen sich Interessenten in der "Post" umgehend melden. Abfahrtszeit wird in der Samstagausgabe noch bekanntgegeben.

Handel * Volkswirtschaft

„Treubau“ N.-G. für Baufinanzierungen

Berlin, 22. Dez. Um eine Belebung der privaten Bauwirtschaft herbeizuführen, ist unter Führung des Reichsanwesens des deutschen Handwerks eine Treubau-Gesellschaft unter dem Namen „Treubau“ Aktiengesellschaft für Baufinanzierungen im Deutschen Reich, mit dem sie in Berlin ins Leben gerufen worden. Träger dieser Gesellschaft sind der Reichsanwalt des deutschen Handwerks, die Bauverbände des Handwerks, der Bund deutscher Architekten, die berufständlichen Versicherungsanstalten des Handwerks und die Reichsverbände der Innungskassensysteme. Das Aktienkapital beträgt 500.000 RM. und kommt lediglich als Garantiefonds gegenüber den Geldgebern in Frage. Zweck der Gesellschaft ist, wie der Name sagt, die Finanzierung von Bauten. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich.

Vorlage der Bestellscheine für Haushaltsmargarine erforderlich

Berlin, 22. Dez. Für Januar und Februar 1934 werden wieder Stammschnitte mit sechs Bezugscheinen für Haushaltsmargarine und einem Reichsverbilligungsschein für Speisefett ausgegeben.

Um die schnelle und reibungslose Belieferung der Bezugsberechtigten mit Haushaltsmargarine sicherzustellen, ist es dringend notwendig, daß die Bezugsberechtigten die Stammschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorlegen. Die Verkaufsstellen haben die Bestellscheine umgehend bei den Finanzämtern abzuliefern.

Bestandmachung

Mit Rücksicht auf die Ausführung der Entwässerung in der Schlossmarkthalle findet der

Wochenmarkt

ab morgen bis auf weiteres auf dem Marktplatz

statt. Ettlingen, 22. Dezember 1933. Der Bürgermeister

Graben-Regulierungsarbeiten.

Die Stadtgemeinde Ettlingen vergibt die zur Regulierung des Hardtbrunngrabens (ca. 2,4 Kilom.) erforderlichen Lieferungen u. Arbeiten, nämlich Lieferung von zirka 3050 m Sohlenstücke aus Beton (Halbrohre) von 50 und 60 cm Lichtweite, sowie die Erd- und Böschungsarbeiten für die Herstellung des Grabens und den Einbau der Sohlenbefestigung. Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Stadtbaumeister auf. Angebote sind unter Benützung der Vorbrücke bis längstens Samstag, 30. Dezember, 10 Uhr, hierher einzureichen. Ettlingen, 21. Dezember 1933. Stadtbaumeister.

Bestellungen

auf den neuerschienenen

Langs Bad. Geschäfts-Kalender

für 1934

(Preis undurchschossen 2.50 RM.)

(Preis durchschossen 2.80 RM.)

nimmt entgegen

Buch- und Steindruckerei R. BARTH

Vordrucklager, Ettlingen, Fernruf 78

Berliner Börse

vom 21. Dezember 1933. — Effekten-Tendenzbericht.

Die Haltung der deutschen Börse war trotz der großen Geschäftstille doch bemerkenswert freundlich. Verschiedene günstige Wirtschaftsbereiche hatten immerhin kleine Anlage-Käufe an die Börse gebracht. So setzten z. B. J. G. Farben-Aktien mit 122,75 Prozent, Reichsbank-Anteile mit 158,50 Prozent, dann Maximilianshütte mit 129, — Prozent und Süddeutsche Zuder mit 181, — Prozent nennenswert erhöht ein. Auch im späteren Verlauf behielt die freundliche Haltung an den variablen Märkten die Ueberhand.

Rastatter Marktpreise vom 21. Dezember. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: 34 Käufer und 281 Ferkel. Preise pro Paar: Käufer 24—45 M., Ferkel 10—20 M., Muddland: 8 Käufer und 24 Ferkel. — Markenbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,50 M., Deutsche Eier 16—17 Pfg., Auslandsbutter 10—13, Kühlhaus-eier 11—12, konservierte Eier 10—12, Äpfel 10—30, Birnen 15 bis 25, Kartoffeln 4 Pfg.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 21. Dezember. Anfuhr: 194 Kälber, 17 Schafe, 45 Schweine, 180 Ferkel, 117 Lämmer. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber: über 44, 35—39, 28—34, 22—27; Ferkel bis 6 Wochen 3—3, über 6 Wochen 12—18. Käufer 18—20 RM. Marktverlauf: Kälber mittel. Käufer und Ferkel lebhaft.

Unter dem Weihnachtsbaum sind gern gesehene Gaben:



- Geschichte der Stadt Ettlingen
Von B. Schwarz Gebunden Mk. 6.—
- Die Ettlinger Stadtrechnungen
Von Herrn K. Springer Broschiert Mk. 3.—
(Nur in 100 Auflage erschienen)
- Das Schloß zu Ettlingen
Von Erich Stürzenacker Kunstmappe Mk. 2.50
- Sagen u. Geschichten von Ettlingen
und Umgebung
Herausgegeben von Ludwig Bopp
in Buchform mit 12 Bildtafeln Mk. —.90
- Der Schultseiß von Ettlingen
Ein Sage in Ettlinger Mundart
Von Wilhelm Fladt Mk. —.70
- Geschichte der evangel. Gemeinde
Ettlingen. Von Karl Springer Mk. —.40
- Geschichte des Dorfes Langensteinbach
Von Albert Hausenstein, München Mk. —.80

Buch- und Steindruckerei R. Barth

Weihnachts-Feierstunde der NSDAP

Samstag, 23. Dez. abends 8 Uhr in der Stadthalle

Männerchöre der Gesangvereine:
 „Freundschaft“ - „Liedertafel“
 „Sängerkränz“ (Spinnerei)

Krippenspiel:
 „Deutsche Weihnacht“

Ansprache:
 Privatdoz. Dr. Weigel, Karlsruhe

Alle sind herzlich eingeladen! Für PG Pflichtabend!
 Eintr. -30 zugunsten des WWV

Vorverkauf: Beide Zeitungen, Zigarrengeschäft Rees und Buchhandlung Schmitt. Der Ortsgruppenleiter

Große Freude machen Sie mit einem Geschenk

in Briefbogen für Schreibmaschine und Handschrift, Korrespondenz-Karten, Postkarten u. Briefhüllen mit Aufdruck. Die Geschenke, für den Bedarf eines gebildeten Menschen sollten darum die größte Beachtung finden.

Besichtigen Sie bitte unsere Muster.

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) findet unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

verbunden mit Musik, Gesang, Theater usw., abends 7 Uhr, im großen Sonnensaal statt.

Hierzu sind unsere werten Mitglieder und Familienangehörige freundl. eingeladen.

Der Führer.

Zum Fest

unsere Weine

Weißwein v. Faß Ltr. 75^o

Frankweiler 1 Ltr. Inh. 85^o
 Boeckelheimer 1 Ltr. Inh. 90^o
 Bosenheimer 1 Ltr. Inh. 90^o
 Aisenztaler 1 Ltr. Inh. 95^o
 Edenkobener 1/2 Ltr. Inh. 65^o
 Bechheimer 1/2 Ltr. Inh. 70^o
 Alshemer 1/2 Ltr. Inh. 75^o
 Malkammerer 1/2 Ltr. Inh. 75^o
 Hardter Letten 1/2 Ltr. Inh. 80^o

Rotwein vom Faß Ltr. 75^o

Ungsteiner 1 Ltr. Inh. 85^o
 Ingelheimer 1 Ltr. Inh. 90^o
 Dürkheimer 1/2 Ltr. Inh. 65^o
 Dürkheimer Feuerberg 1/2 Ltr. Inh. 75^o
 Königsbacher Reiterpfad 1/2 Ltr. Inh. 95^o

Von heute ab:
Prima fettes Mastfleisch
 das Pfd. zu 50 Pfg. bei

Isidor Balzer
 Metzgerei
 Badenerstraße 7

Graue Haare?
 Jugendliche Farbe gibt

Orfa
 Wiederhersteller
 ergrautem Haar zurück
 macht jung!
 wirkt sicher!
 ist unschädlich!

Orfa
 Fl. 1,80 extra stark 2,50

Badenia-Drogerie
 Rudolf Chemnitz
 Ettlingen, Marktplatz

Praktische Weihnachts-Geschenke

Herrn-Sportmützen von 95^o an
 Jahtklubmützen echt blau, v. 1.95^o an
 Selbstbinder schöne Ausw. v. 0^o an
 Hosenträger von 50^o an.

Paul Sommer
 Herren- und Knabenbekleidung
 Ettlingen, Pforzheimerstraße 39.

Zu den billigen Christbäumen auch billige

Orangen

3 Pfund 48 Pfennig sowie

Apfel und Gemüse
 auf die Feiertage billigt

Frank am Markt
 Verkauf nur in der Wohnung Marktplatz 4.
 Gut:

Apf- und Fehrfub
 39 Wochen träftig, zu verkaufen
 Hietigheim
 Gartenstraße 20.

Verein der Württemberger ETTLINGEN

Einladung zur

Weihnachts-Feier

am Dienstag (Stefanstag) 26. Dez. 1933
 von nachm. 4 Uhr an (Saalöffnung 3 Uhr im großen Sonnensaal.

Aus der Festfolge:
 Handharmonika-Spielring Eittlingen
 Baß-Soli - Weihnachts-Märchenspiel
 in 4 Bildern mit Gesang und Reigen
 Kinderbescherung - Weihnachtsstücke
 humorist. Vorträge. Nach Schluß Tanz

Festfolge, die zum Eintritt berechtigt, 20 Pfennig.

Besonders gute Tropfen:

Niersteiner Domtal 1/2 Ltr. Inh. 1.05
 Gimmeldinger Berg . . . 1/2 Ltr. Inh. 1.15
 Leiwener Klostergarten 1/2 Ltr. Inh. 1.15
 Kienheimer Rosenberg 1/2 Ltr. Inh. 1.25
 Kallstadt. Hübaum Spät. 1/2 Ltr. Inh. 1.55
 Lieserer Niederberg 1/2 Ltr. Inh. 1.55

Wachstum Winzerverein Kallstadt
 Preise ohne Glas
 Flaschpfd. 1/2 Ltr. Fl. 5^o, 1 Ltr. Fl. 10^o

Verlangen Sie bitte die neue Weinfiste

Sekt jetzt billiger!
 „Weiße Karte“ . . . 1/2 Fl. 2.-
 Orig. Abfüllg. Schloß Wachenheim

Pfañkuch

und Rahm

Photohaus Höpfner
 ETTLINGEN
 Rastatterstraße 1

Porträt-Photographie | Photo-Bedarfsartikel
 in jeder Ausführung | Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit.

Der warme Kamelhaarhausschuh

Marke „Columbia“ mit der neuen unverwundlichen Filz-Gummisohle.

Wärmegefüllt. **Kragentiefel u. Ueberschuhe,**

Damen-Sportstiefel, wasserdicht, gef., doppelsohlig, in Rindbox und Waterproof.

Wasserdichte **Arbeits-Turn- u. Marschstiefel**

Alle Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder in versch. Preislagen
 5% Rabatt in Einheitsmarken

Adolf Bender Schuhmachermeister.
 Ettlingen, Rheinstraße 44
 Eigene Reparaturwerkstätte
 Sonntag, 24. Dezbr. von 1-6 Uhr geöffnet.

Frohes Fest durch ein Geschenk vom Verein

Wir empfehlen:

Sonderangebot für unsere Mitglieder:		
Tafeläpfel Ia Qualität Pfund RM. -.24 und *.16		
	Pfd.	RM.
Orangen		-.20
Mandarinen		-.20
Walnüsse		-.36
Erdnüsse		-.24
Datteln in Geschenkpackung	Packg. 80 u.	-.50
Feigen		-.18
Kranzfeigen	Pfd.	-.28
Pralinen i. Geschenkpackung	1.- .75 .50 u.	-.35
Pralinen, offen	1/2 Pfund	-.20
Weihnachtsmänner	-.70 -.65 -.45 -.40	-.35
Weihnachtsmänner	-.25 -.18 -.15 -.10	-.05
Schokolade Callier	1/2 Pfd.-Tafel	-.70
Schokolade GEG, Waldbaur usw. Tfl.	50, 45, 30, 25	-.10
Schokolade-Baumbehang	1/2 Pfd.	-.25
Katzenzungen	Paket	-.35
Kaffee, Festmischung	1/2 Pfd.	-.95
Kaffee I, Ia Qualität	1/2	-.75
Kaffee II, „ „	1/2	-.60
Kaffee Hag in Weihnachtsdosen	Dose	1.70
Kaffee Hag	1/2 Paket 1.46 1/2 Paket	-.73
Tee, offen (Ceylon-Indien-Mischung)	1/2 Pfd.	1.35
Tee, offen (feinste Souchong-Mischung)	1/2	1.-
Tee, hervorrag. Milch., verschied. Firm. v.	-.50 bis	2.15
Schokoladelebkuchen	Packung (Inh. 6 St.)	-.36
Basler Lebkuchen St. -05, in Cellophanpackg.		-.40
Lebkuchenherzen	St. -.20 -.15 -.08 u.	-.05
Früchtebrot	St. -.35	-.18
Christstollen (Dresdner Art)	St. 2.85 1.90	1.15
Torten in allen Ausführungen	St. 4.- u.	2.50
Törtchen in verschied. Geschmacksrichtungen		-.20

Zigarren, Zigaretten, Tabake
 sowie Toilette- und Parfüm in schönen Geschenkpackungen

Bestellungen von Kuchen und Torten für Weihnachten können bis Samstag, den 23. Dezember 1933, mittags 12 Uhr in den Verteilungsstellen aufgegeben werden.

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verteilungsstellen am Samstag, den 23. Dezember 1933 durchgehend von 8 bis 19 Uhr geöffnet sind. Am Sonntag, den 24. Dezember (Heiliger Abend) halten wir unsere Verteilungsstellen von 11 bis 18 Uhr offen, unsere Schuhverteilungsstelle, Herrenstr. 14 jedoch nur von 11 bis 17 Uhr

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Dampf-Heißluft-Lichtbäder

Massage u. Wannenbäder

Täglich geöffnet von 10-20 Uhr

Privat-Badeanstalt Wenz
 Telefon 308 Ettlingen Pforzheimerstr. 28

Rindfleisch . Pfd. -.66
 Mastfleisch . Pfd. -.50

Metzgerei
Gottfried Treffinger
 Rheinstraße 22

Musik-Unterricht

Violine, Viola, Gitarre u. Mandoline erteilt gewissenhaft nach Noten

Franz Reichle
 Bulacherstr. 3b

Musik-Berufsausbildung Musikhochschule Karlsruhe.

Wegen Aufgabe meiner Milchwirtschaft verkaufe ich von heute an bis auf weiteres

süßes, junges, fettes

Mastfleisch

das Pfund zu 50 Pfg

Eingangsb. Baden im Hof

Christian Aude
 Pforzheimerstraße 45

Für

Weihnachten und Neujahr

empfehle:

1a Flaschenweine
 Malaga
 Sekt: Henkel, Trocken
 Feine Liköre
 Rum-Arrakverschnitt
 Weinbrand in versch. Preislagen
 Zigarren - Zigaretten
 Stumpen - Tabake
 Kaffee - Tee - Kakao
 Schokoladen Pralinen
 Zuckerwaren
 Kekse - Zwieback
 Obst und Süßfrüchte
 Sämtliche Backartikel
 Oelsardinen Marinaden

3% Rabatt

F. Giner
 a. Lindscharrn 1
 Bismarokstr. 3a
 Fernsprecher 264

Inserieren bringt Erfolg!

VERLOBUNGS-VERMAHLUNGS-KARTEN u. ANZEIGEN

in gediegener Ausführung fertigt preiswert an

Buch- und Steindruckerei
R. BARTH
 Ettlingen Kronenstr. 26